Altpreußische Zeitung

Elbinger Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: P. Schiemann in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratentheil: H. Zachau in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 269. Elbing, Sonnabend 14. November 1896. 48. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 12. November.

Die zweite Berathung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozeßordnung wird fortgesetzt bei § 62, der die Vertheilung der Geschäfte unter die Kammern und die Besetzung der Kammern regelt.

Die Commission hat hier einen Zusatz angenommen, nach dem zu Mitgliedern der Strafkammern und zu Vertretern derselben nur ständig angestellte Richter sollen angestellt werden dürfen.

Abgg. Frhr. von Manteuffel und Dr. von Buchka (cons.) beantragen, diese Beschränkung nur auf die regelmäßigen Vertreter, nicht auf die gelegentlichen, zu erstrecken.

Abg. Schmidt-Warburg (Centr.) beantragt principiell auch das Gleiche, jedoch mit dem Zusatz, daß auch zu zeitweiliger Vertretung in keinem Falle mehr als ein rückständiges Mitglied zugezogen werden darf.

Abg. v. Strombeck (Centr.) beantragt principaliter die Streichung des von der Commission beschlossenen Zusatzes, für den Fall seiner Annahme jedoch, die in ihm ausgesprochene Beschränkung auch auf die Schwurgerichte auszudehnen.

Abgg. Günther, Dr. Pieschel und Gen. beantragen ebenfalls principiell die Streichung des Commissions-Zusatzes, für den Fall seiner Annahme aber folgende veränderte Fassung für den Zusatz: „Die Mitglieder und Vertreter in den Strafkammern müssen mindestens zu zwei Dritttheilen ständig angestellte Richter sein."

Referent Abg. Lenzmann (frs. Volksp.) Nachdem durch den gestrigen Beschluß das Fünf-Männer-Collegium beibehalten worden sei, dürfe er das Haus doch bitten, angesichts der unveränderten Sachlage in eine nochmalige ernste Prüfung einzutreten, ob es den Beschluß der Commission nicht ganz streichen oder doch wenigstens nur mit der vom Abg. v. Buchka beantragten Beschränkung annehmen wolle.

Abg. Günther (nat.-lib.) hält das Mißtrauen gegen die Assessoren, das in dem Commissionsbeschluß zum Ausdruck komme, für durchaus unberechtigt. Nach seinen Erfahrungen bewiesen gerade die Assessoren vielfach den größten Eifer. Die principielle Ausschließung der Assessoren von den Strafkammern würde zu den größten Schwierigkeiten führen.

Abg. v. Strombeck (Centr.): Im Allgemeinen haben die Assessoren das ihnen von der Commission ausgesprochene Mißtrauen nicht verdient. Vielfach seien die Assessoren nicht nur fleißiger, sie seien auch sorgfältiger und mehr auf das Wohl und Wehe der Angeklagten bedacht, als mancher angestellte Richter. Schließe man aber trotzdem die Assessoren von den Strafkammern aus, dann müsse man sie folgerichtig von den Schwurgerichten auch fernhalten.

Abg. Dr. v. Buchka (cons.) erklärt die Annahme des Commissionsbeschlusses für vollständig unmöglich.

Abg. Schmidt-Warburg (Centr.) will einen Anlaß zu besonderem Mißtrauen gegen den Assessorenstand auch nicht anerkennen. Sollte in dritter Lesung das Fünf-Männer-Collegium aufrecht erhalten bleiben, so sei er mit seinen Freunden nicht zu dieser, sondern auch zu weiteren Concessionen, beispielsweise in der Referentenfrage, gern bereit.

Abg. Dr. Pieschel (natl.) bittet prinzipaliter um Streichung des Zusatzes, eventuell aber um Annahme desselben in der vom Abg. Günther und ihm beantragten Fassung.

Abg. Boeckh (fr. Vp.): In Bayern dürfe schon heute nur ein angestellter Richter Urtheile fällen. Was in Bayern möglich sei, müsse auch in dem Großstaat Preußen durchführbar sein. Die Assessoren seien nicht dazu da, um Recht zu sprechen, sondern sie sollten lernen und unter der Leitung erfahrener Richter die Geschäfte praktisch kennen lernen. Das schneidige Assessorenthum müsse in erster Linie von den Strafkammern ferngehalten werden. Beim Fünf-Männer-Collegium möge die Heranziehung eines Assessors allerdings nicht besonders schlimm sein; aber man sei nicht sicher, daß nicht auch zwei oder gar drei Assessoren herangezogen werden. Deshalb müsse hier zum mindesten eine Grenze gezogen werden. Am besten sei die Aufrechterhaltung des Commissionsbeschlusses, um die er bitte.

Justizminister Schönstedt: Das Bemühen der Justizverwaltung geht selbstverständlich von selbst dahin, möglichst nur angestellte Richter in die Strafkammer zu bringen. Aber selbst in Berlin kann die Besetzung mit ständigen Richtern nicht das ganze Jahr hindurch aufrechterhalten werden. Noch viel schwieriger wird die Sache in Städten mit kleineren Gerichten. Da kann man ohne die wenigstens zeitweise Zuziehung von Hilfsrichtern garnicht auskommen. Woher solle man die ständigen Richter nehmen, um erkrankte Mitglieder der Strafkammern sofort zu ersetzen? In Preußen sind stetig ungefähr 160 etatsmäßige Stellen wegen Krankheit ꝛc. durch Hilfsrichter zu verwalten. Eine solche Zahl von ständigen Richtern können wir nicht immer disponibel halten. Die Verhältnisse in Bayern sind wesentlich andere, als die in Preußen. Bei uns hat der Assessor alle Examina gemacht und besitzt volle Richterqualität, was in Bayern nicht der Fall ist. Man hilft sich deshalb dort mit der Einstellung von Rechtspraktikanten zur Vertretung erkrankter richterlicher Beamten. Ich kann bestätigen, daß wir mit den Leistungen unserer Assessoren durchaus zufrieden sein können. Ich bitte deshalb, den von der Commission vorgeschlagenen Zusatz abzulehnen. In der That würde es vielfach ganz unmöglich sein, für einen plötzlich erkrankten, oder vom Angeklagten abgelehnten Richter schnell genug Ersatz zu schaffen.

Sächsischer Generalstaatsanwalt Dr. Rüger: Auch ich muß Namens der sächsischen Regierung um Ablehnung des Commissionsbeschlusses bitten. Auch wir würden den Bedarf an Richtern nicht decken können. Sollte der von der Commission hier empfohlene Zusatz zur Annahme gelangen, so würde es der sächsischen Regierung nicht möglich sein, dem Gesetze ihrerseits zuzustimmen.

Abg. Stadthagen (Soz.): Nirgends ist das Streberthum so groß, wie unter den Assessoren. Dieses wollen wir beseitigen, indem wir seine Quellen verstopfen. Wenn ein Assessor die Fähigkeit hätte, ebenso zu urtheilen, wie ein angestellter Richter, dann müßte man ihn folgerichtig auch fest anstellen. Für eine gute Rechtspflege müsse das Geld da sein.

Abg. Dr. Conrad (südd. Vp.): Der Assessorismus gehört keinesfalls zu den nachahmenswerthen Spezialitäten. Nicht auf billige, sondern auf sichere Rechtspflege kommt es an.

Abg. Munckel (frs. Vp.): Mit der falschen Anwendung von Sparsamkeitsrücksichten sollte gründlich aufgeräumt worden. Die Assessoren werden ganz damit zufrieden sein, wenn sie früher zur Anstellung gelangen. Die Gerichtshöfe müssen so ausreichend besetzt sein, daß für Ausnahmefälle auch ein Mangel an Kräften nicht eintreten kann.

Der Antrag Strombeck auf Einfügung des Wortes „Schwurgerichte" wird angenommen; ebenso mit dieser Aenderung der Commissionsantrag, und schließlich der ganze § 62 gegen die Stimmen der Rechten und der Nationalliberalen.

Es folgt § 73, der die Zuständigkeit der Strafkammern regelt; dieselbe soll nach der Vorlage ausgedehnt werden auf die Verbrechen des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, des Meineids, der Urkundenfälschung, die Verbrechen im Amt, sowie die nach den §§ 20a und 21a der Concursordnung strafbaren Verbrechen. Die Commission hat die Verbrechen des Widerstands gegen die Staatsgewalt und des Meineids aus der Vorlage wieder gestrichen. Die Diskussion erstreckt sich zunächst über diese Punkte.

Abgg. Frhr. v. Manteuffel und Dr. von Buchka (cons.) beantragen die Wiedereinfügung des Verbrechens des Meineids.

Geheimrath Lukas: Ich muß bitten, den Antrag auf Wiedereinfügung des Meineids anzunehmen. Bestimmend für die Ueberweisung des Meineids an die Strafkammern war die Ueberzeugung, daß der Meineid bei dem Schwurgerichte schlecht aufgehoben war. Von den wegen Meineids Angeklagten sind ca. 40 pCt. freigesprochen, in vielen Fällen ist statt wissentlicher nur fahrlässiger Meineid angenommen worden. Man kann also sagen, die Hälfte aller wegen Meineids Angeschuldigten erfährt gar keine oder eine ungenügende Bestrafung. Man könnte das auf eine ungenügende Vorbereitung der Anklagen zurückführen. In der That werden die Staatsanwaltschaften mit Meineidsdenunciationen überschwemmt. Aber gerade deshalb sind die Staatsanwaltschaften zur Anwendung besonderer Sorgfalt angewiesen. Außerdem ist bei Meineidssachen die Voruntersuchung obligatorisch. Von ungenügender Vorbereitung der Anklagen kann also nicht die Rede sein. Aus einer vom preußischen Justizministerium veranlaßten Enquete hat sich denn auch ergeben, daß ein großer Theil der Freisprechung zweifellos auf Grund von Fehlsprüchen der Geschworenen eingetreten ist. Im Bezirk Cöln hat man z. B. 7 solche Fehlsprüche festzustellen geglaubt, in Frankfurt a. M. 8, in Posen ebenfalls 8, in Naumburg 23, in Breslau 48, in Berlin 47, in Preußen zusammen innerhalb drei Jahren 254 Fehlsprüche. In Bayern sind die Verhältnisse ganz ähnlich, ebenso in anderen Bundesstaaten. Die Oberlandesgerichtspräsidenten haben es deshalb für rathsam erklärt, die Meineidssachen den Strafkammern zurückzuweisen. Man wendet an, es sei besser 99 Schuldige laufen zu lassen, als 1 Unschuldigen zu bestrafen. Aber man hat eben bei den Schwurgerichten keine Garantie, daß die Fehlsprüche nicht auch einmal zu Ungunsten des Angeklagten ausfallen. Bei der hohen Bedeutung des Eides für unser ganzes bürgerliches Leben muß ein Schutz gegen Meineidsverbrechen in wirksamer Weise zu konstruiren versucht werden.

Abg. Dr. v. Buchka (cons.): Ihrer Natur nach gehören die Meineidsverbrechen zweifellos vor den gelehrten Richter. Die Angeklagten fahren vor den Strafkammern nicht schlechter, denn es wird ihnen der Vortheil der Berufung, den sie vor den Schwurgerichten nicht haben.

Abg. v. Vollmar (Soz.): Ich kann mich der Auffassung nicht verschließen, daß in der Regierung das Bestreben vorherrscht, die Schwurgerichte zu beschränken und, wenn es geht, zu beseitigen. Dagegen müssen wir von Anfang an Front machen. Wer sagt uns denn, daß Fehlsprüche vorliegen? Die Staatsanwälte und Gerichtspräsidenten, die sehr begreiflicherweise jede Freisprechung gern für einen Fehlspruch erklären, Wir wollen die Wirksamkeit der Schwurgerichte eher ausgedehnt als beschränkt sehen, wir wünschen vor allem, daß sie auch in Preß- und politischen Prozessen für zuständig erklärt werden.

Bayerischer Ministerialrath v. Heller: In Bayern haben wir bereits im Jahre 1861 die meisten Meineidssachen der Zuständigkeit der Schwurgerichte entzogen. Mit dem Inkrafttreten der Reichsjustizgesetze im Jahre 1879 wurden sie derselben aber wieder zugewiesen. Die Erfahrungen, die damit bei uns gemacht worden sind, entsprechen aber durchaus dem, was über Preußen mitgetheilt worden ist. Die Einrichtung hat sich nach den seit 1880 eingegangenen Berichten der Gerichtspräsidenten garnicht bewährt, und man befürwortet immer dringender die Rückkehr zu unserem früheren Zustande.

Nach Ablehnung des Antrages Manteuffel-Buchka wird der Commissionsantrag angenommen. Die Verbrechen des Widerstands gegen die Staatsgewalt und des Meineids bleiben für die Schwurgerichte zuständig.

Nächste Sitzung Freitag. Weiterberathung.

Deutschland.

Berlin, 12. Nov. Die heute im Lustgarten vor dem Königlichen Schlosse Nachmittags um 2½ Uhr stattgefundene Vereidigung der Rekruten der in Berlin, Charlottenburg, Spandau und Groß Lichterfelde garnisonirenden Gardetruppen vor dem Kaiser vollzog sich in üblicher Weise. Die zu vereidigenden Rekruten waren im Viereck um den im Lustgarten erbauten Altar aufgestellt und präcise 2½ Uhr erschien der Kaiser zu Pferde aus Portal 4, an dem der kommandirende General des Gardecorps, von Winterfeldt, ihn erwartete, gefolgt von den diensthuenden Flügel-Adjutanten, Oberstlieutenant von Loewenfeld und Major von Böhm, inmitten der Truppen. Unmittelbar nach dem Kaiser wurden die Fahnen und Standarten aus dem Schlosse gebracht; die Führer nahmen mit denselben dem Altar gegenüber Aufstellung. Vom Schlosse aus schauten die Kaiserin mit dem Großfürsten Wladimir aus einem Fenster des ersten Stockwerkes dem militärischen Schauspiel zu; an einem anderen erblickte man den Prinzen Bhanurangsi von Siam in seiner Landesuniform. Großfürst Wladimir trug die Uniform seines Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 4. Die drei jüngeren Prinzen Adalbert, August Wilhelm und Oskar wohnten mit ihrer Begleitung vom Balkon über Portal 4 aus der militärischen Feier bei. Nachdem zuerst der evangelische und dann der katholische Garnison-Geistliche, sobald der Frontabritt durch den Kaiser beendet war, an die Truppen Ansprachen gehalten, in denen ihnen die Heiligkeit des Eides dargelegt wurde, mit der Aufforderung: dem König die jetzt zu schwörende Treue allezeit zu halten, wurden die Rekruten brigadeweise in üblicher Form vereidigt, worauf der Kaiser in die Mitte der Truppenaufstellung ritt und eine Ansprache an die soeben vereidigten Rekruten hielt. In derselben wies der Kaiser darauf hin, daß sie, nachdem sie ihm nunmehr den Eid der Treue geschworen, der Armee angehörten und sich besonders der Ehre bewußt sein müßten, zur Garde zu zählen. Sie trügen jetzt den Rock des Königs und müßten denselben mit Stolz tragen. Wer diesen Rock angreife, der greife den König an. Der Allerhöchste Kriegsherr ermahnte die Rekruten sodann zum Gehorsam gegen ihre Vorgesetzten, die seinen Willen und seine Befehle ausführten und nur das Beste der Untergebenen wollten. Sie sollten allezeit des heutigen Tages eingedenk bleiben und den Eid der Treue, den sie geschworen, halten. Nach den Worten des Kaisers richtete der kommandirende General des Gardecorps, von Winterfeldt, einige Worte an den Kaiser und auf ein von ihm gegebenes Zeichen brachten die Truppen dem Allerhöchsten Kriegsherrn ein dreifaches Hurrah dar. Der Kaiser befahl sodann sämmtliche Offiziere zu sich und hielt auch an diese eine Ansprache. Mit dem üblichen Vorbeimarsch der Fahnenkompagnie und dem Abmarsch der Truppen war die feierliche Handlung beendet.

— Der Entwurf des Reichshaushaltsetats pro 1897/98 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 328 301 824 Mk. ab. Auf die fortdauernden Ausgaben entfallen 1 169 386 556 Mk., auf die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats 111 311 531 Mk. und auf die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats 57 603 747 Mk. — Von den fortdauernden Ausgaben entfallen auf das Heer 486 460 645 (mehr 6 935 571) Mk., auf die Marine 58 925 277 (mehr 3 542 971) Mk., auf das Reichsschatzamt 409 151 340 (mehr 16 641 490) Mk. ꝛc. Die einmaligen Ausgaben im außerordentlichen Etat betragen bei der Verwaltung des Reichsheeres 14 270 406 (weniger 10 519 003) Mk., Marine 38 683 341 (mehr 33 852 541) Mk., Eisenbahnverwaltung 4 650 000 (mehr 1 796 500) Mk.; insgesammt ergeben die Ausgaben ein Mehr von 61 277 265 Mk., wovon 32 552 365 Mk. auf die fortdauernden und 28 724 900 Mk. auf die einmaligen Ausgaben entfallen. Die Einnahmen sind veranschlagt beim Etat der Zölle und Verbrauchssteuern mit 653 131 480 Mk., das sind 18 466 650 Mk. mehr als für das laufende Etatsjahr. Es entfallen hiervon auf die Zölle 372 480 000 (mehr 16 382 000) Mk. Die Matrikularbeiträge sind auf 425 302 749 (mehr 11 701 980) Mk. berechnet, die Ueberweisungen an die Bundesstaaten betragen 404 056 000 (mehr 16 584 000) Mk.

— Der Etat des Reichsheeres enthält: Zur Ausstattung der Pionier-Bataillone und der Militär-Telegraphenschule mit Fahrrädern 34,997 Mk., derart, daß jede Compagnie ein Lernrad zum Zwecke der Ausbildung und ein Kriegsfahrrad für den Dienst im Felde erhält. Zur Ausarbeitung von Entwürfen zu Kasernenbauten für Truppentheile, die in Folge des Gesetzes vom 28. Juni 1896 über Aenderungen der Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres zusammengestellt oder verlegt werden müssen, 100,000 Mk., zu einem größeren Versuch im Feld-Telegraphenwesen, erste Rate, 40,000 Mk. Zweite Rate für Neubau und Ausstattungsergänzung einer Kaserne nebst Zubehör für ein Bataillon Infanterie nebst Regimentsstab in Allenstein 353,000 Mk. Erste Rate für Neubau und Ausstattungsergänzung von Stallungen nebst Zubehör für die Pferde zweier Train-Compagnien in Königsberg i. Pr. 10,000 Mk. Erste Rate für Neubau und Ausstattung einer evangelischen Garnisonkirche in Breslau 6000 Mk. Erste Rate für Neubau und Ausstattung von Stallungen nebst Zubehör für die Pferde zweier fahrenden Abtheilungen Feldartillerie in Neisse 5000 Mk. Erste Rate zur Erwerbung des Mitbenutzungsrechts an der in Langfuhr bei Danzig zu erbauenden evangelischen Kirche 30,000 Mk. Erste Rate für Neubau einer Kaserne nebst Zubehör und Ausstattungsergänzung für die Mannschaften einer fahrenden Abtheilung Feldartillerie in Graudenz 5000 Mk. Erweiterung des Garnisonlazareths in Insterburg, erste Rate, 4500 Mk. Erste Rate zur Erweiterung und Umbau des Garnisonlazareths in Schweidnitz 3000 Mk.

— In parlamentarischen Kreisen verlautete heute mit ziemlicher Sicherheit, daß die Regierung auf die Interpellation wegen der Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten" die Erklärung abgeben werde, sie sei nicht in der Lage, auf die gestellten Fragen eine Antwort zu ertheilen. Alsdann, so verlautet weiter, würde seitens des Centrums ein Antrag auf Besprechung der Interpellation nicht gestellt werden.

— Von einer dem verstorbenen Kardinal Hohenlohe nahestehenden Seite wird dem „B. T." versichert, der Kardinal habe wenige Monate vor seinem Ableben eine Anzahl interessanter politischer Dokumente, darunter Briefe des Fürsten Bismarck, einem italienischen Politiker übergeben. Der betreffende Politiker sei autorisirt, wann er es für angebracht halte, diese Dokumente zu veröffentlichen.

— Die Eröffnung des preuß. Landtags wird nicht durch den Kaiser, sondern durch den Ministerpräsidenten, Fürsten Hohenlohe, bezw. durch den Vizepräsidenten, v. Boetticher, erfolgen.

— Es ist nicht unmöglich, daß die bürgerlichen Gerichte auch noch mit dem Fall Brüsewitz zu thun bekommen werden. Es haben sich nämlich als Augenzeugen der bekannten Vorfälle drei Studenten gemeldet, welche bekunden, daß der Rechtspraktikant v. Jung-Stilling seinem Freund Brüsewitz insofern bei der That Beistand geleistet hat, als er hinter Brüsewitz die Thür verschlossen oder verriegelt habe, als sie Brüsewitz folgten, um ihn von seinem Thun abzuhalten.

— In der Urtheilsbegründung der Privatklagesache Pastor Witte contra Stöcker heißt es: Der Gerichtshof hatte die Ueberzeugung gewonnen, daß beide beanstandeten Artikel für den Kläger beleidigend seien, zumal angenommen sei, daß der Letztere sich im besten Glauben befunden habe. Der Gerichtshof sei aber in der Beurtheilung, welcher Beleidigungs-Paragraph gegen den Privatbeklagten zur Anwendung gelangen müsse, weiter gegangen als die Anklage, es müsse der Paragraph 187 des Strafgesetzbuches zur Anwendung kommen. Dem Zeugen Grüneberg habe wegen seines wiederholten Gesinnungswechsels allerdings nicht unbedingter Glaube geschenkt werden können, dagegen sei aber das Zeugniß der Frau Prediger Witte als ein durchaus einwandfreies anzusehen. Der Privatbeklagte müsse wegen Beleidigung in 2 Fällen bestraft werden. Was die Widerklage anbetreffe, so sei in der Erklärung des Klägers eine Beleidigung nicht gefunden worden, außerdem habe der Kläger sich in Wahrnehmung berechtigter Interessen befunden. Bei der Strafbemessung sei einerseits berücksichtigt worden, daß der Kampf zwischen den Parteien in heftigster Weise geführt worden sei, andererseits aber auch, daß der Beklagte nach langer Pause den Streit wieder ins Leben gerufen habe. Der Beklagte sei zu einer Geldstrafe von 600 Mk. ev. 40 Tagen Gefängniß verurtheilt und dem Kläger die Befugniß zugesprochen worden, das Urtheil auf Kosten des Beklagten im „Volk" und der „Deutschen evangelischen Kirchenzeitung" bekannt zu machen. Der Widerbeklagte sei freizusprechen.

— Die Affaire Dreyfus beginnt einen internationalen Charakter anzunehmen. Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt" bezeichnet die Affaire Dreyfus als eine politische Frage. Die französische Regierung gebe zu verstehen, daß sie keine offene Diskussion wünsche und zwar aus Gründen internationaler Natur, also aus Gründen, die auch Deutschland interessiren. Dieser an sich beunruhigende Umstand könnte für die französische Regierung noch folgenschwer werden. Die Affaire könnte eine unerwartete Wendung nehmen. Das fühle die französische Regierung und das zeige

ihre unruhige und unschlüssige Haltung. Das Kriegsgericht freilich war weder unruhig noch unschlüssig, als es sein Urtheil fällte und die französische Regierungspresse ist vorlaut genug, offen die deutsche Botschaft in Paris in die offene Affaire hineinzuziehen.

— Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Posen hat beschlossen, beim Landwirthschaftsminister die Bildung einer aus Wahlen der Kammern hervorgehenden Vertretung der Landwirthe des ganzen Staates, einer Centrallandwirthschaftskammer, zu beantragen.

— Der Reichstag war gestern nur deshalb beschlußfähig, weil seine Beschlußfähigkeit von keiner Seite angezweifelt wurde. Und doch hat das Haus einen Beschluß von höchster Wichtigkeit gefaßt. Auf Antrag des Abgeordneten Munckel wurde die gegenwärtig in Kraft befindliche Bestimmung des § 77 des Gerichtsverfassungsgesetzes, wonach die erkennende Strafkammer mit fünf Richtern besetzt ist, aufrecht erhalten. Der Centrumsantrag, der, wie schon gestern erwähnt, mittlere Schöffengerichte, bestehend aus drei Richtern und zwei Schöffen, schaffen wollte, wurde von den Vertretern des abwesenden Justizministers mit einem großen Aufwande von Dialektik bekämpft. Seine Annahme werde, so hörte man vom Bundesrathstische, die Vorlage zum Scheitern bringen. Sehr geschickt vertheidigte Abgeordneter Munckel seinen auch von der freisinnigen Vereinigung unterstützten „konservativen Antrag" auf Beibehaltung des Fünfmännerkollegiums. Die Ausführungen des Abgeordneten Rickert, der nachher warm für den Antrag eintrat, waren es vielleicht, die dem freisinnigen Antrag zum Siege verhalfen. Denn gegenüber den Einwendungen der Regierungscommissare, daß der preußische Finanzminister der Vorlage nur zustimme, wenn die Strafkammern mit drei statt mit fünf Richtern besetzt würden, warf er die Frage auf, wie groß die Ersparniß sei. Es könne sich nur um eine halbe Mill. für Preußen, also eine Bagatelle gegenüber dem gesammten Justizetat, handeln. Der Vertreter des Justizministers konnte keine höhere Ziffer anführen, und damit war das Schicksal der Regierungsvorlage entschieden. Die Drohung des inzwischen noch erschienenen Justizministers Schönstedt, an der Frage der Besetzung der Strafkammern „könne" die ganze Vorlage scheitern, verfing nicht mehr; der Antrag Munckel-Rickert wurde von der Linken und dem Gros des Centrums gegen die Conservativen, Nationalliberalen und einige Centrumsleute angenommen. Der Erfolg des gestrigen Tages zeigt, daß die Linke, wenn sie einig ist und geschickt vorgeht, nicht nur moralische, sondern wirkliche Erfolge auch jetzt noch im Parlament zu erzielen vermag.

— Die Conservativen wollen sich angeblich aus formellen Gründen die Wiedereinbringung des Antrags Kanitz in dieser Session versagen. In Wirklichkeit dürfte der Grund wohl in der inzwischen eingetretenen bedeutenden Preissteigerung für landwirthschaftliche Produkte zu suchen sein. Weizen hatte am Ende des Jahres 1895 einen Kündigungspreis von 147 Mk., jetzt, d. h. am 11. November, einen von 176 Mk.; der Roggen notirte damals 120,25, jetzt 132 Mk.; Gerste zeigte damals einen Preis von 113—123, jetzt einen von 116—135 Mk., Spiritus mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe notirte damals 51,4, jetzt 57 Mk.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 12. Nov. Im heutigen Ministerrathe brachte der Minister des Auswärtigen Hanotaux zur Kenntniß, daß ihm der hiesige türkische Botschafter Munir-Bei gestern schriftliche Mittheilung von den ersten Ergebnissen der ausgeführten Maßregeln gemacht habe, zu welchen sich die Pforte in der armenischen Frage verpflichtet hatte. Demgemäß seien alle in Constantinopel Verhafteten und dem Anscheine nach unschuldigen Personen gegenwärtig in Freiheit gesetzt. Ferner sei der Erlaß, welcher die Reformen auf das ganze Reich ausdehnt, gestern Vormittag amtlich veröffentlicht worden. Endlich solle die Polizei in Constantinopel nach europäischem Muster reorganisirt werden. Des Weiteren theilte Hanotaux mit, daß die Verhandlungen zwischen den europäischen Kabinetten einerseits und der Pforte andererseits bezüglich der weiteren Durchführung der bereits seitens der Pforte zugestandenen Reformen und der Erlangung anderer Reformen, welche für das türkische Verwaltungs- und Finanzsystem unerläßlich erscheinen, jetzt mit größerem Nachdruck fortgesetzt würden.

Rumänien.

Bukarest, 12. Nov. Die Petroleum-Gesellschaft „Etoile Roumaine" hat gestern die erste Segelschiffsladung von 2000 Barrels raffinirten Petroleums via Constanza nach dem Orient verkauft und tritt damit auf dem Weltmarkt mit dem russischen Produkt in Wettbewerb. Diese Thatsache wird von der Presse und der Geschäftswelt als besonders erfreulicher Erfolg und als vielversprechendes Zeichen einer bemerkenswerthen Entwickelung besprochen.

Spanien.

Madrid, 11. Nov. Von der Flotte unterstützt, griff General Blanco mit 3000 Mann der Brigade Rios Capite Vejo und den Isthmus an, die durch 10 000 Insurgenten vertheidigt wurden. Das Gefecht war äußerst heftig. Die Spanier eroberten den Isthmus sowie die Festung Vinicallan und besetzten den Weg nach Ilon. Der Verlust der Aufständischen beträgt 600 Mann, der der Spanier 35 Mann.

Amerika.

New-York, 12. Nov. Eine Depesche aus Washington behauptet, daß die Flottenrüstungen der Vereinigten Staaten aus der Erwartung eines Krieges mit Spanien hervorgehen. Der amerikanische Gesandte in Madrid, Taylor, soll am 28. August in Erfahrung gebracht haben, daß der Ministerpräsident Canovas del Castillo an die Botschafter eine Note gerichtet habe, welche besage, Spanien würde sich durch die Haltung der Vereinigten Staaten beleidigt fühlen können, und welche die Botschafter um eine Mittheilung über die wahrscheinliche Haltung ihrer Regierungen in diesem Falle ersuchte. Hierauf habe Taylor der spanischen Regierung mitgetheilt, er werde, wenn jene Note nicht sofort zurückgezogen werde, seine Pässe verlangen; die Note sei sodann zurückgezogen worden. Auch soll Taylor kürzlich ein neues Beweisstück dafür eingesandt haben, daß Spanien den Vereinigten Staaten einen Konflikt aufzudrängen beabsichtige, um dem kubanischen Dilemma zu entgehen. — Zu dieser Meldung über angebliche, gegen Spanien gerichtete Vorbereitungen in der Marine der Vereinigten Staaten erfährt das „Reutersche Bureau", daß dieselben wenig Glauben verdienen und daß es nicht wahrscheinlich sei, daß Vorbereitungen zu einem Kriege mit Spanien getroffen würden. Man halte die Möglichkeit eines Krieges mit Spanien für sehr entfernt. Es sei insbesondere unwahr, daß der Ministerpräsident Canovas die in der Washingtoner Meldung erwähnte Note an die Botschafter gerichtet habe, und es konnte somit auch die dem Botschafter Taylor zugeschriebene Intervention garnicht stattgefunden haben.

Von Nah und Fern.

* **Ein entsetzlicher Unglücksfall** ereignete sich auf hoher See an Bord des kürzlich von Philadelphia in Hamburg angekommenen englischen Dampfers „Cyrus". Durch einen in Brand gerathenen Oelbehälter wurden das Mannschaftslogis und auch die an Deck führende Treppe in Flammen gesetzt und brannten gänzlich auf, ehe der erste Offizier, zwei Mann und ein „blinder Passagier", der sich nach Europa durchschmuggeln wollte, sich retten konnten. Alle Vier kamen elendiglich in den Flammen um.

* **Der Fälscher des Looses** der Berliner Gewerbeausstellungs-Lotterie, der, wie gestern bereits erwähnt, im Geschäftslokal der Firma J. Meyer in Neuenburg verhaftet worden ist, ist der Knecht Johann Malkowski aus Fünfmorgen bei Warlubien. Er behauptet, die Aenderung der Zahlen auf dem Loose sei von dem Schäfer Ziesner in Brodden bei Mewe vorgenommen worden.

* **Kiel**, 10. Nov. Ein Ruderboot des Artillerieschulschiffs „Mars" kenterte in später Abendstunde im Kriegshafen, und die gesammte Bemannung stürzte in die Tiefe. Glücklicherweise gelang es den Mannschaften theils durch eigene Kraft, theils durch Unterstützung der Offiziere und Kameraden, sich an Bord des Schulschiffs zu retten. Ein Offizier vom „Mars" sprang sofort in den Hafen, ergriff einen Ertrinkenden und brachte ihn in Sicherheit.

* **Hamburg**, 12. Nov. Nach dreitägiger Verhandlung verurtheilte das Landgericht den Erbauer des am 6. März eingestürzten Hauses auf der Uhlenhorst, Architekten Fosshag, zu 2½ Jahren Gefängniß.

* **Hamburg**, 12. Nov. Heute überreichten die Stauerleute im hiesigen Hafen den Stauern eine Forderung nach höheren Löhnen; sie erwarten bis übermorgen Antwort und wollen, wenn eine solche nicht erfolgt, Sonnabend in den Ausstand treten. Die Rheder und die Stauer beschlossen, den Mindesttaglohn von 4,20 Mk. auf 4,50 Mk. zu erhöhen: wenn dieses Angebot abgelehnt werden und der Ausstand beginnen sollte, will der Rhederei-Verein zu den Stauern stehen.

* **Cöslin**, 12. Nov. Auf dem Gute Woltersdorf ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Während des Betriebes zersprang das große Schwungrad einer Häckselmaschine; die herumfliegenden Eisenstücke zerschmetterten einem Arbeiter den Kopf, so daß der Getroffene sofort todt war, einem zweiten wurden beide Arme zerschlagen, er verstarb ebenfalls nach kurzer Zeit. Mehrere Leute wurden leicht verletzt.

Aus den Provinzen.

Neuteich, 11. Nov. Der Gastwirth Syndram in Eichwalde machte gestern Abend seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende. Die Kugel traf das Herz und führte den sofortigen Tod herbei.

(!) **Liebemühl**, 12. Nov. In der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. ist in der Inspector-Wohnung zu Plenkitten ein bedeutender Einbruchsdiebstahl verübt worden. Der Dieb ist durch die Fenster, welche er vorher zerschlug, in die Wohnung gestiegen und hat die ganze Wohnung geplündert. Mit 1170 Mk., mit Betten, Kleidern und Wäsche ist er dann verschwunden. Die Sachen, die nicht gut transportabel waren, sind demolirt worden. Der Thäter, auf dessen Ergreifung eine Belohnung von 100 Mk. ausgesetzt worden, ist noch nicht bekannt. Die Gutsherrschaft und auch der Inspector waren an dem Tage nicht zu Hause und konnte daher der Dieb in einer so frechen Weise die That ausführen.

Czempin, 10. Nov. Heute früh wurde in Donatowo die 22 Jahre alte Magd Bertha Redlich von einem Kinde entbunden. Die unnatürliche Mutter hielt das Kind in die Flammen des Küchenofens, so daß das kleine Wesen am ganzen Körper Brandwunden davontrug. Nur durch eine hinzukommende zweite Magd wurde das Kind, welches noch schwache Lebenszeichen von sich gab, gerettet. Die Untersuchung gegen die Redlich ist eingeleitet.

Insterburg, 12. Nov. Ein umfangreicher Raubmordprozeß begann heute vor dem Schwurgericht gegen den Faktor Schade aus Eydtkuhnen und den Maler Jacubeit aus Nickelnischken, welche beschuldigt sind, in der Nacht zum 12. Mai bei Eydtkuhnen ein jüdisches Mädchen, Rebecka Glasberg aus Wilna, ermordet und beraubt zu haben. Diese Bluthat erregte damals großes Aufsehen. Die Leiche fand man in einem Acker verscharrt. Das Mädchen war aus England zurückgekehrt und wollte zu den Eltern nach Rußland reisen, besaß aber keinen Paß und wollte sich deshalb durch die Angeklagten über die Grenze schmuggeln lassen, wobei sie das Opfer des Verbrechens geworden ist. Zur Verhandlung sind gegen 100 Zeugen geladen. Die Angeklagten leugnen, doch ist der Indicienbeweis sehr gravirend.

Memel, 10. Nov. In der Nacht zu Sonnabend ist ein mit Coaks beladener Tilsiter Reisekahn bei Sturm und hohem Wellengange auf das „Reef" geworfen und von den Wogen vollständig zertrümmert worden. Der ganze Strand zwischen Loye und Löckerort ist mit Schiffstrümmern bedeckt, viele noch brauchbare Gegenstände sind von den dortigen Bewohnern geborgen worden. Auch ein hölzernes Kästchen mit den Schiffspapieren ist gefunden worden. Aus diesen geht hervor, daß das untergegangene Fahrzeug die Bezeichnung „Barbara XXV Nr. 107" führte; der Eigenthümer heißt Otto Zander-Tilsit.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 13. November.

Muthmaßliche Witterung für Sonnabend, den 14. November: Milde, meist trübe, vielfach Regen und Nebel. Stellenweise Nachtfrost. Frischer Wind.

Herr Regierungs-Präsident von Holwede aus Danzig, welcher seit vorgestern Abend in unserer Stadt weilt, hat gestern und heute den Landkreis Elbing in Begleitung des Herrn Landraths Etzdorf bereist. Die erste Bereisung, welche über Grunau Höhe, Pr. Mark, Serpin bis Trunz ging, diente zur Information des Chausseebauprojektes Grunau Höhe über Pr. Mark nach Trunz. Hierbei wurde der Kirche in Pr. Mark, welche einer großen Reparatur unterzogen werden soll, und für welchen Bau die Kirchengemeinde um eine größere Unterstützung eingekommen ist, von dem Herrn Regierungs-Präsidenten eingehend besichtigt. Der heutige Tag wurde zur Bereisung der Strecke Ellerwald 1. Tr., Gr. Wickerau, Nogathau, Clementfähre bis zur Marienburger Kreisgrenze, welche für die projektirte Kleinbahn in Aussicht genommen ist, benutzt. Durch das unbeständige Wetter, hauptsächlich den anhaltenden vorgestrigen Regen dürften diese Tage dem Herrn Regierungs-Präsidenten und seinem Begleiter nicht leicht geworden sein, da die Bereisungen ohne Unterbrechung von Morgens bis Nachmittags sich ausdehnten.

Sonntagsruhe. Der Buß- und Bettag, welcher auf nächsten Mittwoch, den 18. d. Mts., fällt, gilt sowohl im Sinne der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, Industrie und Handwerk, als im Sinne der neuen Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten über die äußere Heiligthaltung der Sonn- und Feiertage als Sonntag. An dem darauf folgenden Sonntage, den 22. d. Mts., als dem Sonntage der Feier des Gedächtnisses der Verstorbenen, ist der Handel mit Blumen und Kränzen im hiesigen Stadtbezirke, einschließlich der zugehörigen Vorstädte, außer in den gewöhnlichen Verkaufszeiten von 7 bis 9½ Uhr Vormittags und 11½ Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags auch von 3½ Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends gestattet. Ferner ist zu bemerken, daß am Bußtage und Todtenfest-Sonntage sowie an ihren Vorabenden, also am 17., 18., 21. und 22 d. Mts., nach der neuen Verordnung des Herrn Oberpräsidenten weder öffentliche noch private Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten stattfinden dürfen. Außerdem ist am Bußtage, den 18. d. Mts., die Aufführung von öffentlichen theatralischen Vorstellungen und sonstigen öffentlichen Lustbarkeiten, mit Ausnahme der Aufführung ernster Musikstücke, wie Oratorien pp., nicht gestattet.

Stadttheater Elbing. Vor leider nur mäßig besetztem Hause ging gestern Moser's „Bibliothekar" erstmalig in Szene. Die Regie führte Herr Gustav Dankmar. Ueber den Gang der Handlung zu schreiben, erübrigt sich aus dem Grunde, daß der „Bibliothekar" zu den oft und gern gehörten Erzeugnissen unseres mit Recht beliebten Lustspieldichters G. von Moser gehört und der Mehrzahl unserer Leser von früheren Aufführungen her bestens bekannt sein dürfte. Die Gabe des talentvollen Schriftstellers, scherzhafte Combinationen in die denkbar glücklichste Form zu bringen, hat seinen Werken den Stempel ungetrübten Frohsinns, feinsten Humors verliehen, und wer einmal aus vollem Herzen lachen will, der möge Moser's Schöpfungen hören, die freilich andererseits an oberflächlichen Witzen zuweilen durchaus nicht arm sind. — Die gestrige Aufführung konnte uns nur zum Theil befriedigen. Ohne der Regie, welche in gewohnter Weise ihre Aufgabe mustergiltig erfüllte, zu nahe zu treten, möchten wir nur darauf aufmerksam machen, daß einzelne Auftritte der praktischen Wirklichkeit durchaus widersprachen. So zeugte z. B. im ersten Akt die Präsentation des Wechsels an Lothair Macdonald von einer so großen Unkenntniß thatsächlicher Verhältnisse, daß der unbefangene Zuschauer sich eines abfälligen Lächelns nicht erwehren konnte. In dieser stürmischen, mehr als theatralischen Weise präsentirt doch kein Angestellter eines Bankgeschäfts einen fälligen Wechsel! Man darf ja vernünftiger Weise im Allgemeinen von einem Anfänger Vorgänge der nackten Wirklichkeit nicht mit vollendeter Naturwahrheit dargestellt sehen, doch wäre es Sache der Regie, nach Möglichkeit einzugreifen. Im Uebrigen machte sich die sachkundige Leitung des Regisseurs äußerst angenehm bemerkbar und es gelangten die Actschlüsse zu eindrucksvoller Wirkung. Von den Darstellern gefiel uns am Besten Herr Bernhard Staegemann als Lothair Macdonald. Das war eine prächtige Figur, belebt von feinstem Humor und ausgestattet mit allen Reizen der Natur. Vornehm und decent im Spiel, bewies Herr Staegemann wiederum vollendete Bühnensicherheit; ihm gebührt der Hauptantheil an dem Erfolge. Sein Freund Harry Marsland (Herr Franz Doering) vermochte sich nur schwer neben seinem Partner zu halten. Zunächst sprach er viel zu schnell, so daß er sogar zuweilen direkt unverständlich blieb, dann aber vermochte er auch nicht immer sich die wohlthuende Zurückhaltung des zuerst Genannten anzueignen. Im Uebrigen bot er eine recht ansprechende Leistung. Der alte Macdonald, dargestellt von Herrn Albert Schroeder, sollte einen grobkörnigen, biederen englischen Landedelmann verkörpern. Inwieweit dies dem Darsteller gelang, wollen wir nicht erörtern; wir meinen aber, daß aus dieser prächtigen Charakterrolle mehr zu machen sein müßte. Die Damen E. Stähler als Edith und P. Ruzek als Eva boten recht ansprechende Leistungen, über die aber wirklich nicht viel zu schreiben ist. Die Darstellerinnen waren mit gutem Talent bemüht, ihre Parthieen erfolgreich durchzuführen, was ihnen namentlich in der Vorstellungsscene und in den rührseligen Scenen des dritten Aktes sehr gut gelang. Frl. Olga von Castell vertrat die Parthie der Sarah Gildern geschickt und bühnengewandt und erwies sich in ihrer nicht undankbaren Parthie als routinirte Schauspielerin. Eine köstliche Figur bot Herr Robert Fuchs als Gibson, und würdig reihte sich ihm an Herr Gustav Dankmar als Robert. Die beiden Herren lieferten künstlerisch-vollendete Leistungen und versetzten das Publikum in die denkbar heiterste Stimmung. Mit innigem Vergnügen denken wir noch an die originelle und charakteristische Figur des Bibliothekars. Von den übrigen Parthieen seien noch erwähnt die des Herrn Bendey als Marsland und des Frl. Marie Papazek als Frau Dickson. Die Gesammtwirkung der Vorstellung ließ nichts zu wünschen übrig, dagegen der Besuch, dessen Belebung im Interesse unserer heimischen Bühne dringend zu wünschen ist. z—

Im Gewerbehause findet morgen (Sonnabend) Abend ein Streichconcert der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments aus Thorn statt, dem wir zahlreichen Besuch wünschen.

Elbinger Reitverein. Wie aus dem Anzeigentheil unserer heutigen Ausgabe ersichtlich ist, veranstaltet der Reitverein diesen Sonntag ein Reiten mit Musik. Die Bestellungen von Pferden müssen rechtzeitig vorher beim Herrn Stallmeister angebracht werden.

Der „heilige Martin" ist, wie gewöhnlich, auch in diesem Jahre mal wieder, wenn auch unter kleiner Verspätung, auf einem „Schimmel" geritten gekommen und hat unsere Gegend damit in eine weiße Schneedecke gehüllt. Der Anblick des ersten Schnees, welcher so über Nacht fiel, machte heute Morgen die verschlafenen Augen unserer Schuljugend hell aufleuchten, denn die ganze Reihe winterlicher Vergnügungen, wie: Schneeballiren und Schneemannbauen, Schlittenfahren, Schlittschuhlaufen ꝛc., entrollte sich plötzlich ihren geistigen Blicken. Wie schnell konnte sie dabei den verflossenen Sommer, den Herbst mit seinen Freuden vergessen! Ernster wird der erste Schnee von uns Erwachsenen betrachtet. Unser Blick haftet nicht fest am weißen Schneekleide des Winters, sondern fliegt bereits voraus zum kommenden Frühling und Sommer und bewundert so den tausendjährigen, ewigen Kreislauf der Natur. Wir wissen, daß, weil die Natur ihrem ewigen, göttlichen Gesetze gehorchen muß, läßt sie auch unsere „letzte Rose", deren „freundliche Schwestern längst, schon längst dahin sind", in „Frost und Sturmeshauch" ersterben und deckt sie mit dem schneeigen Leichentuche zu. Aber wir wissen auch, daß die Erde einst wieder „verjüngt erstehen" muß und uns ein fröhliches Wiedersehen, auch den erstorbenen Rosen gegenüber, im heiteren Lenze bescheeren wird. — Darum sehen wir mit Ruhe dem kommenden Winter entgegen und ertragen es mit hoffender Geduld, wenn selbst auf unserm Haupte in Gestalt der weißen Haare der erste Schnee sich zeigt und unsere persönlichen Frühlings- und Sommerfreuden, gerade wie dort draußen, zu ersterben drohen.

Die Stangenseezeichen des Elbinger Fahrwassers und der Zufahrtsrinne aus dem Frischen Haff in den Weichsel-Haff-Kanal, die Elbinger Ansegelungstonne, die Spierentonnen zur Bezeichnung des Tolkemiter, Kahlberger und Pröbbernauer Hakens sowie die Faßtonnen an der Zufahrtsrinne aus dem Frischen Haff in den Weichsel-Haff-Kanal werden in der zweiten Hälfte dieses Monats im westpreußischen Theile des Frischen Haffs aufgenommen werden. Die Tonnen sollen durch Pricken ersetzt werden. Sämmtliche Leuchtfeuer im westpreußischen Theile des Frischen Haffs werden bis zur Bildung einer Eisdecke brennend erhalten.

Der gestrige Tag war ziemlich schön und war den Martinsbrüdern willkommener als der erste Markttag. Da der Himmel des Morgens schon ein freundliches Hell zeigte, so war der Verkehr gestern ein ziemlich reger. Die Eisenbahnzüge waren überfüllt und der Verkehr war kaum zu bewältigen. Der größte Zuzug fand auf der Strecke Elbing-Miswalde statt. Der um 7 Uhr 56 Min. von Miswalde hier ankommende Zug führte 6 Personenwagen mit, welche bis auf den letzten Platz besetzt waren und des Abends um 7 Uhr 25 Min. die Rückreise antraten, wo der Andrang ebenfalls wieder so stark war. Auch gestaltete sich der Verkehr mit dem Personenzuge um 3 Uhr 15 Min. sehr rege und war der Bahnsteig überfüllt. Die zur Fahrt Harrenden zählten zu Hunderten und hatten Viele das Glück, mit Fahrkarte vierter Klasse in zweiter zu fahren. — Der in dieser Nacht gefallene Schnee hat unter dem Arbeiterpersonal große Thätigkeit hervorgerufen. Die Arbeitercolonnen sind schon von früh an thätig, um den Schnee vom Bahnsteig zu entfernen und die Geleise frei zu machen. Wie wir hören, ist der Schnee nur stellenweise gefallen und reicht westlich nur bis Unterkirchswalde; von dort ab sind die Felder ganz kahl und soweit das Auge reicht, vom Schnee nichts zu sehen.

Besitzveränderung. Das Preuß'sche Mühlengrundstück zu Neulanghorst nebst Gastwirthschaft und 8 Morgen kulm. Land ist mit vollem lebenden und todten Inventar für den Preis von 26 500 Mk. in den Besitz des Gastwirths Herm. Conrad aus Laakendorf übergegangen.

Jugendliche Missethäter. Gestern Vormittag wurde der Arbeitsbursche Adolf K. und der Schüler Walter T., deren Eltern in der Langen Niederstraße wohnen, verhaftet. Dieselben stehen im Verdacht, vor 8 Tagen den Klempnerlehrling J. in der Lg. Niederstraße durch einen Messerstich in den Rücken verletzt zu haben.

Ausschreitungen. Wegen verschiedener auf dem Kl. Exercierplatz begangener Ausschreitungen wurden gestern Abend der Arbeiter Alb. Hopp aus Pangritz-Colonie, der in Grubenhagen wohnhafte Arbeiter Theodor Lehmann, der Former Carl Brockmann aus der Neust. Schmiedestraße und der Arbeiter Carl Schön aus der Angerstraße verhaftet. Sämmtliche vier Festgenommenen leisteten den Schutzleuten großen Widerstand, sodaß die betreffenden Schutzleute einen recht schweren Stand hatten.

Schöffengericht Der Arbeiter Joseph Höppner aus Grunau Höhe ist beschuldigt, den Rentengutsbesitzer Münsterberg dortselbst am 13. September d. Js. mittelst eines gefährlichen Werkzeuges körperlich mißhandelt zu haben. Mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit erkannte der Gerichtshof unter Annahme mildernder Umstände wegen gefährlicher Körperverletzung auf 15 Mk. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle 5 Tage Gefängniß. — Die Schmiedemeisterfrau Justine Hennig aus Zgyersrosengart ist beschuldigt, am 30. September d. Js. die Arbeiterfrau Henriette Schmidt vorsätzlich mittels gefährlichen Werkzeuges körperlich mißhandelt zu haben. Der Gerichtshof erkannte wegen gefährlicher Körperverletzung unter Annahme mildernder Umstände auf eine Geldstrafe von 10 Mk. oder 2 Tage Gefängniß. — Der Kaufmann (Droguist) Paul Pulewka von hier ist der Uebertretung der Kaiserlichen Verordnung vom 27. Januar 1890 schuldig und wird dafür mit 5 Mk. ev. 2 Tagen Haft bestraft. — Der Maurer Heinrich Thiel von hier ist der gefährlichen Körperverletzung schuldig und erhält hierfür eine Woche Gefängniß. — Der Gastwirth A. Piegel ist der Uebertretung des § 365 St.-G.-B. schuldig und wird hierfür mit 5 Mk. oder 1 Tag Haf bestraft. — Die unverehelichte Therese Albrecht erhält wegen Sittenpolizei-Uebertretung eine Woche Haft. — Der Mühlenbauer Friedrich Neumann von hier ist der Uebertretung der Stadtpolizei-Verordnung vom 1. August schuldig und wird dafür mit 3 Mk. oder 1 Tag Haft bestraft. — Der Arbeiter Anton Erdmann von hier ist der Uebertretung des hiesigen Ortsstatuts vom 29. September 1891, betr. die hiesige Fortbildungsschule, schuldig und wird dafür mit 10 Mk. oder zwei Tagen Haft bestraft. — Die Arbeiterin Marie Pauls von hier ist beschuldigt, der Bahnarbeiterfrau Charlotte Schroedter aus einem Spinde 20 Mk. entwendet zu haben. Wegen Mangels von Beweisen erfolgte Freisprechung. — Dem Arbeiter Wilhelm Lehnert von Danzig wird wegen Zechprellerei eine Gefängnißstrafe von zwei Wochen zudictirt.

Von der Nogat. Seit langen Jahren hat die Nogat nicht einen so niedrigen Herbstwasserstand gezeigt wie in diesem Jahre. Das Wachswasser, welches zeitweise von der Weichsel gemeldet wurde, hat sich fast garnicht bemerkbar gemacht. Es ist wohl anzunehmen, daß der neue Weichseldurchstich einen großen Einfluß auf die Wasserverhältnisse der Nogat ausübt. In den letzten Tagen haben die stürmischen Nordwinde das Wasser in den Mündungsarmen beträchtlich angestaut. — Die Schifffahrt ist jetzt ganz unbedeutend. Es vergehen oft Tage, ehe ein größeres Fahrzeug den Strom passirt.

Blinder Eifer schadet nur. Der Amtsvorsteher Peter Foth wurde am 27. Juli von der Strafkammer zu Graudenz wegen Vergehens im Amte zu einer Geldstrafe von 100 Mk. verurtheilt. Das Strafgesetz

bedroht mit Strafe den Beamten, welcher vorsätzlich oder fahrlässig eine Strafe vollstrecken läßt, von der er weiß, daß sie überhaupt nicht oder nicht der Art oder dem Maaße nach vollstreckt werden darf. Das Dienstmädchen N. hatte sich gegen die Erlaubniß ihres Dienstherrn in Deutsch-Westfalen draußen herumgetrieben und war seitens des Letzteren zur Anzeige gebracht worden. Foth lud das Mädchen vor und verurtheilte sie zu einer Geldstrafe von 3 Mk., wofür im Nichtvermögensfalle ein Tag Haft angesetzt wurde. Da die N. erklärte kein Geld zu besitzen, ordnete Foth an, daß sie die Strafe abzusitzen habe; dem Amtsdiener schärfte er noch besonders ein, die Strafe sofort zu vollstrecken, was denn auch geschah. Damit ließ sich Foth aber einen groben Verstoß zu Schulden kommen, da er es unterließ, die achttägige Frist zu wahren, binnen welcher der Verurtheilten Gelegenheit geboten wird, gegen das Urtheil Berufung einzulegen. Der Angeklagte legte gegen das Urtheil Revision ein, die indessen dem „Ges." zufolge vom Reichsgericht verworfen wurde.

Fahrplanänderung. Vom 20. d. Mts. ab werden die gemischten Züge 675 und 676 der Strecke Maldeuten - Güldenboden auch zwischen Güldenboden und Elbing regelmäßig verkehren: Zug 675 Abfahrt Elbing 2.16 Nachm., Ankunft Güldenboden 2.44, Abfahrt Güldenboden 2.54 — Zug 676 Ankunft Güldenboden 1.14 Mittags, Abfahrt Güldenboden 1.24 Mittags, Ankunft Elbing 1.51 Mittags. Der Fahrplan auf der Strecke Maldeuten - Güldenboden bleibt unverändert.

Telegraphische und telephonische Nachrichten,

mitgetheilt von **Wolff's telegr. Bureau in Berlin.**

Berlin, 13. Nov. Der Reichskanzler ist 6¼ Uhr aus Bromberg eingetroffen und reist um 11 Uhr nach Letzlingen.

Berlin, 13. Nov. Dem Reichstage ging ein Gesetzentwurf betreffend die Aufnahme einer Anleihe zur Verwaltung des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen bis zum Betrage von 56 763 747 Mk. zur Bestreitung der einmaligen Ausgaben dieser Verwaltungen für das Etatsjahr 1897/98 zu.

Berlin, 13. Nov. Ein mit dem Hamburger Zuge von Altona hier ankommender Holzhändler wurde auf dem Eisenbahnperron verhaftet, weil derselbe während der Fahrt auf einen Mitreisenden geschossen und später einen an der Strecke stehenden Arbeiter durch einen Schuß verletzt hatte.

Berlin, 13. Nov. Das „Militär-Verordnungs-Blatt" enthält eine Kabinetsordre betreffend die Trennung des Sanitätscorps der Marine von dem der Armee. Die Wahrnehmung der dem jetzigen Generalstabsarzt zustehenden Befugnisse geht nunmehr an den Generalstabsarzt der Marine über. Zugleich veröffentlicht das „Militär-Verordnungs-Blatt" die Ausführungsbestimmungen zu vorgedachter Ordre.

Berlin, 13. Nov. Der Bildhauer Robert Baerwald ist in Wilmersdorf gestorben.

Berlin, 13. Nov. Die Abends im großen Saale des Börsengebäudes abgehaltene, von 1000 Personen besuchte Versammlung der Interessenten des Börsentermin-Gesetzes nahm eine Resolution an, wonach die Versammlung die Nothwendigkeit der Eintragung in's Börsentermin-Register nicht anzuerkennen vermag, vielmehr das Zeitgeschäft auch ferner auf Treue und Glauben aufrecht zu erhalten glaubt und die Stempelvereinigung, welche die Eintragung beschlossen hat, zu einer Aenderung des Beschlusses aufgefordert werden soll.

Altona, 13. Nov. Die Hamburger Criminal-Polizei entdeckte umfangreiche Schmuggeleien von Kaufmannsgütern zwischen dem Hamburger Freihafen Berlin und andern Orten Deutschlands. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Criminal-Beamte sind zwecks weiterer Nachforschungen nach Berlin gesandt.

Mühlhausen im Elsaß, 13. Nov. Die vier wegen des in der Nähe von Belfort begangenen Mordes verhafteten Personen sind wieder freigelassen worden.

Budapest, 13. Nov. Die bis jetzt bekannten Stichwahlen sind sämmtlich zu Gunsten der liberalen Partei ausgefallen.

Rom, 13. Nov. Don Quixote meldet, daß Macario einen eigenhändig von Menelik geschriebenen, an Kaiser Nicolaus gerichteten Brief mitgebracht habe. Derselbe sei durch einen besonderen Courier des Vatikans nach Petersburg gebracht worden.

Paris, 13. Nov. Die Organe der gemäßigten Parteien erklären: Die gestrige Kammerabstimmung beweise, daß das Kabinet eine hinlängliche rein republikanische Mehrheit besitze, welche demselben eine lange Dauer sichere.

Paris, 13. Nov. Kammer. Der Ministerpräsident erklärt die meisten angeführten Thatsachen für entstellt. Die Regierung hätte gegen den Congreß in Rheims nicht einschreiten können, da derselbe aus Laien zusammengesetzt gewesen. Nach weiteren Ausführungen stellt Méline die Vertrauensfrage. Mehrere Tagesordnungen werden eingebracht, von denen schließlich die des Point-Caffé, welche die Regierungs-Erklärung billigt, mit 324 gegen 225 Stimmen angenommen wurde.

Belgrad, 13. Nov. Der Eisenbahnverkehr im Moraba-Thale ist infolge Ueberschwemmung vollständig unterbrochen; der Bahndamm ist stellenweise zerstört. Brücken sind weggerissen, verschiedene Ortschaften stehen unter Wasser. An einem Orte stürzten Häuser ein, die Telegraphen-Linie ist stellenweise unterbrochen.

Brüssel, 13. Nov. Beim hiesigen Credit Lyonnais ist der Kassirer Menuet nach Unterschlagung von 900 000 Francs flüchtig geworden.

London, 13. Nov. Reutermeldung. Im Gegensatz zu der Meldung der „Digger News" aus Johannisburg, daß die Regierung von Transvaal beschlossen habe, von der Chartered-Company 1 Million Pfund Sterling Entschädigung für den Einfall Jamesons in Transvaal zu verlangen, erklären das Colonialamt und die Chartered-Company keinerlei Nachrichten über die Erhebung einer derartigen Entschädigung erhalten zu haben. Auch ein Telegramm des „Daily Telegraph" aus Prätoria bezeichnet die Meldung der „Digger News" als unbegründet. Der Correspondent des Blattes hat auf Anfrage an maßgebender Stelle erfahren, daß weder eine Summe festgesetzt, noch eine Forderung erhoben ist.

Peking, 13. Nov. Tschungli-Yamen hat einen Geheimen Erlaß erhalten, durch den Scheng-Tartai zum Generaldirektor ernannt und der Bau der Bahnlinie Honkau-Canton und Honkau-Suchau gestattet wird. Es wurde ferner die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe von 20 Mill. Tails ertheilt. Insgesammt werden 40 Mill. Tails gebraucht.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Königsberg, 13. November, 12 Uhr 58 Min. Mittag. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)

Spiritus pro 10,000 L % excl Faß.

Loco nicht contingentirt	38,50 ℳ Brief.
November	38,00 ℳ Brief.
Frühjahr	39,50 ℳ Brief.
Loco nicht contingentirt	37,80 ℳ Geld
November	37,15 ℳ Geld.

Berlin, 13. November, 2 Uhr 5 Min. Nachm.

Produkten-Börse.

Cours vom	12./11.	13./11.
Weizen November	177 20	179,50
Dezember	178 00	180,00
Roggen November	131 00	133 00
Dezember	131 70	133,70
Tendenz: höher.		
Petroleum loco	22 40	22 40
Rüböl Dezember	59 70	59 70
Mai	58,80	58 80
Spiritus Dezember	41 70	42 40

Börse: Schwach. Cours vom	12./11	13./11.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103 80	103,90
3½ pCt. „ „	103 50	103,70
3 pCt. „ „	98,10	98,10
3 pCt. Preußische Consols	103 80	103 80
3½ pCt. „ „	103,70	103 70
3 pCt. „ „	98,50	98,60
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	99,70	99,70
3½ pCt. Westpreußiche Pfandbriefe	99,60	99,50
Oesterreichische Goldrente	104,20	104,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	103 60	103 60
Oesterreichische Banknoten	170 15	169 95
Russische Banknoten	217 60	217,80
4 pCt. Rumänier von 1890	86,70	86,70
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	62,10	62,50
4 pCt. Italienische Goldrente	87 40	87 50
Disconto-Commandit	204 40	204,90
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	122,00	122,40

Spiritusmarkt.

Danzig, 12. November. Spiritus pro 100 Liter kontingentirter loco 56,25 Br., 55,75 Gd., nicht kontingentirter loco 36,00 bez., November-März 35,50 bez., November-Mai 35,75 bez.

Glasgow, 12. Nov. [Schlußkurse.] Mixed numbers warrants 48 sh 3 d. Matt.

Viehmarkt.

Danzig, 12. Novbr. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 21, Ochsen 7, Kühe 38, Kälber 29, Schafe 118, Schweine 290, Ziegen — Stück.

Bezahlt wurden für 50 kg lebend Gewicht: Bullen 24—31 ℳ, Rinder 18—30 ℳ, Kälber 30—36 ℳ, Schafe 18—22 ℳ, Schweine 29—37 ℳ., Ziegen — ℳ

Grunau, 12. November. Es standen zum Verkauf 81 Rinder. Trotz des kleinen Auftriebes wurde der Markt nicht ganz geräumt; bezahlt wurde per 100 Pfd. lebend Gewicht 26 bis 29 Mk.

Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf.

7 Meter solider Stoff zum ganzen Kleid für **M. 1.50** Pfennige.

Cheviots Diagonal doppeltbreit solide Qualität à **75** Pfennige per Meter

Muster auf Verlangen **franco ins Haus.**

Veloutine in modernsten Farben à **65** Pfennige per Meter

Reinwollene Spagnolett-Flanelle à 85 Pfg. per Meter

versenden in einzelnen Metern franco ins Haus, neueste Modebilder gratis

Oettinger & Co., Frankfurt am Main.

Separat-Abtheilung für Herrenkleiderstoffe: **Buxkin von M. 1.35 Pfg., Cheviots von M. 1.95 Pfg. an per Meter.**

Kirchliche Anzeigen.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Vorm. 9¾ Uhr: Herr Kaplan Tietz.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Weber.
Vorm. 9¾ Uhr: Beichte.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.

Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bury.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Vorm. 9¾ Uhr: Beichte.
Vorm. 11¾ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.
Nachm. **6 Uhr: Versammlung confirmirter Mädchen** im Confirmandensaale des ersten Pfarrhauses. Herr Pfarrer Rahn.

Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Superintendent Schiefferdecker.
Vorm. 9¾ Uhr: Beichte.
Vorm. 11¾ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Skorka.

St. Paulus-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Boettcher.
Nachm. 2 Uhr: Unterredung mit den Confirmirten.

Reformirte Kirche.
Hier kein Gottesdienst.
Pr. Holland: Vormittags 9½ Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.

Mennoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.

Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr: Herr Prediger Horn.
Jünglings-Verein: Nachm. 3—4 Uhr.
In Wolfsdorf Nied. leitet Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Hinrichs die Erbauung.

Elbinger Standesamt.

Vom 13. November 1896.

Geburten: Fabrikarbeiter Carl Sprich S. — Arbeiter Eduard Schulz S. — Klempner Ludwig Nikodem S. — Fabrikarbeiter Emil Wermter T.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Robert Reinke mit Maria Prang. — Schuhmacher Hermann Borowski-Bollwerk mit Anna Adamsky-Elbing.

Sterbefälle: Bäckermeisterfrau Carol. Marschall, geb. Preuß 54 J. — Renten-Empfänger Gottfried Schmidt 75 J. — Seefahrer Erdmann Fietkau T. 5 W.

Auswärtige Familiennachrichten.

Geboren: Herrn Otto Neumann-Mohrungen S.

Gestorben: Frl. Marie Herbst-Tilsit. — Herr Gutsbesitzer Carl Gaßner-Tilsit. — Herr Brauereibesitzer Gust. Fiebeck-Königsberg. — Herr Kaufmann Richard Forster-Königsberg.

BAZAR

zum Besten des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses

Sonntag, den 15. d. Mts., von Nachmittag 4 Uhr ab, in den Räumen der Bürger-Ressource.

Entree: **50** ₰, Kinder die Hälfte.

Das Comitee.

Margarethe Contag. Antonie Danehl. Johanna Dorendorf. Anna Dückmann. Franziska Elditt. Agnes Etzdorf. Ottilie Erdmann. Clara Geick. Margarethe Gronau. Magdalene Horn. Anna Jigner. Martha Jochem. Rosa Krüger. Marie Kuntze. Betty Lehmann. Lina Leistikow-Neuhof. Elise Lepp. Marie Malletke. Helene Martens. Julie Mitzlaff. Marie Mootz-Neuheide. Laura Nesselmann. Marie Neumann. Kaethe Nickel. Marie Pamperin. Magda Perwo. Anna Peters. Lisbeth Plenio. Johanna Preuss. Emma Raether. Auguste Roth. Emma Salomon. Selma Sauerhering. Charlotte Schiefferdecker. Agnes Strebel. Margarethe Thiessen. Therese Wiens. Elise Wunderlich. Mathilde Wunderlich. Bertha Ziegler. Elisabeth Ziese.

Birkner. Boch. Dr. Contag. Dross-Freiwalde. Elditt. Etzdorf. Geysmer-Schönwalde. Grube-Koggenhöfen. Haensler. Dr. Jigner. Krieger. Lackner. Lehnert. Levy. Loewenstein. Madsack. Mohnen. Alex. Müller. Peters. Dr. Plenio. Preuss. Schütze. Schuppenhauer. Schwaan-Wittenfelde. Sy. E. Vollerthun-Fürstenau.

Elbinger Reitverein.

Sonntag, den 15. d. Mts., Mittags 12 Uhr:

Reiten mit Musik.

Die Bestellungen von Pferden wolle man rechtzeitig vorher beim Herrn Stallmeister anbringen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Montag, den 16. November cr., sollen aus den Schutzbezirken Reichenbach und Buchwalde etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:

150 R.-Mtr. Bu.-Klobenholz,
17 „ Ei.-Reisig III,
62 „ Bu.-Reisig,
452 „ Ki.- „

Nach dem Holzverkaufstermine soll die Anfuhr von 500 cbm Kies für die Wege in Reichenbach und Buchwalde öffentlich mindestfordernd verdungen werden.

Versammlung der Käufer **Mittags 1 Uhr** im **Gasthause** zu **Reichenbach** und der Anfuhrunternehmer etwa **3 Uhr** daselbst.

Elbing, den 7. November 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der zweiten Hälfte dieses Monats werden im westpreußischen Theile des Frischen Haffs die Stangenseezeichen des Elbinger Fahrwassers und der Zufahrtsrinne aus dem Frischen Haff in den Weichsel-Haff-Kanal, die Elbinger Ansegelungstonne, die Spierentonnen zur Bezeichnung des Tolkemiter, Kahlberger und Pröbbernauer Hakens sowie die Faßtonnen an der Zufahrtsrinne aus dem Frischen Haff in den Weichsel-Haff-Kanal aufgenommen werden. Die vorstehend angeführten Tonnen sollen durch Pricken ersetzt werden.

Sämmtliche Leuchtfeuer im westpreußischen Theile des Frischen Haffs werden bis zur Bildung einer Eisdecke brennend erhalten.

Elbing, den 13. November 1896.

Der Königliche Wasser-Bauinspektor.
Delion.

Die Käserei in Stuba, Kreis Elbing Westpr., Milchlieferung von 200 Kühen, ist sofort zu verpachten.

A. Vollmann,
Genossenschafts-Vorsteher.

Alte Kleidungsstücke
erbittet nach Schmiedestraße 10/11
Der Armenunterstützungsverein.

Gewerbehaus.

Sonnabend, den 4. November 1896:

Grosses Militär-Streich-Concert

von der ganzen Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 in Uniform unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn A. K. Rieck.

(Tanz.) Anfang präcise **8** Uhr. — Familientische reservirt.

A. K. Rieck. **M. Schnee.**

Hôtel Stadt Berlin.
Frischer Anstich
von
Pilsener Bürgerliches Brauhaus,
Münchener Spaten und **Schönbuscher.**
Reichhaltig. Speisenkarte
bei mässigen Preisen,
auch in kleinen Portionen.

Zur deutschen Krone.
Gute Biere.
Stammfrühstück à Portion 30 Pf.

Wintermäntel, Ueberzieher, Jaquetts, Röcke, Hosen, Westen 2c.
werden sauber gewaschen, event. unzertrennt in allen modernen Farben umgefärbt (ohne abzufärben), in
P. Driedger's Dampffärberei und Garderoben-Reinigung, Hl. Geiststraße 23.

Auf vielseitiges Verlangen!
(Da das Unwetter während des Jahrmarktes meine werthe Kundschaft von demselben fernhielt!)
Sonnabend, den 14. d. M., auf dem Fischmarkt
(am Elbing):

„Goldfische!"

NB. Billigste aber **feste** Preise! Größte Auswahl! Letzte Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkauf vor dem Fest!
Jaeschke, Goldfischzüchter.

C. J. Gebauhr
Flügel- u. Pianino-Fabrik
Königsberg i. Pr.
Prämiirt: London 1851. — Moskau 1872 — Wien 1873 — Melbourne 1880 — Bromberg 1880. —
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimmhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.
Theilzahlungen
Umtausch gestattet.
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Tüchtige Zwicker und Näher
finden in unserer **mech. Schuhfabrik** Beschäftigung.
Kuntze & Kittler, Thorn.

Illustrirte Deine Annoncen u. Preis-Courante durch Wilh. Riem Berlin SW. CLICHE Fabrik Ritterstr. 41.

Stadttheater Königsberg.

Sonnabend, 14. November: **Morituri.** Drei Einakter von Hermann Sudermann.

Stadttheater Danzig.

Sonnabend, den 14. November: **Die lustigen Weiber von Windsor.** Oper.

Sonntag, den 15. November, Nachmittags 3½ Uhr: Fremden-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen: **Der Obersteiger.** Operette.

Sonntag, den 15. November, Abends 7½ Uhr: **Morituri.** 3 Einacter von Hermann Sudermann.

Montag, den 16. November: **Pension Schöller.** Schwank. Hierauf: **Der Bajazzo.** Oper.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 14. November:
Bei halben Kassenpreisen:

Die Fledermaus.

Komische Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Sonntag, den 15. November:

Der arme Jonathan.

Operette in 3 Akten von C. Millöcker.

Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein

Generaldirektion **STUTTGART** Uhlandstr. No. 5.

Juristische Person. ⟜◎ **Gegründet 1875.** ◎⟝ **Staatsoberaufsicht.**

Filialdirektionen

BERLIN S.W. Anhaltstrasse No. 14. in **WIEN I** Annagasse 3a.

Weitestgehende Einzel-Versicherung

und

Familien-Versorgung.

Kranken-, Unfall- und Invaliditäts-Versicherung,

Alters-, Witwen- und Waisen-Versorgung.

Wichtig für

Gross-Industrielle und Bankgeschäfte

zum Zweck der

Pensions-Versicherung

einzelner oder sämtlicher Angestellten,

desgleichen als

Einzelversicherung für Fabrikanten und Gewerbetreibende,

sowie für

Gelehrte, Rechtsanwälte, Aerzte, Geistliche, Beamte etc. etc

Der Verein gewährt:

1) **Bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit** infolge **innerer Erkrankung** oder **Unfalls** Entschädigung von **Mk. 2.50** bis **Mk. 20.—** täglich.
2) **Invalidenrente** bei **völliger** oder **teilweiser** Arbeitsunfähigkeit (Berufsunfähigkeit) infolge **innerer Erkrankung** oder **Unfalls** von jährlich **Mk. 500.—** bis **Mk. 3500.—**, zahlbar bis zum Ablauf des 60. Lebensjahrs des Versicherten.
3) **Dienstunfähigkeits-Versicherung** vermittelst der Kapitalversicherung, beginnend mit dem Eintritt von Invalidität infolge innerer Krankheit oder Unfall oder mit der Vollendung des 65. Lebensjahrs des Versicherten in Höhe von 500 bis 30,000 Mk.
4) **Witwen- und Waisen-Versorgung** vermittelst der Kapitalversicherung für den Fall des Todes des Versicherten.
5) **Kinderversorgung** vermittelst Kapitalversicherung für die **Lehr-, Studien- und Militär-Zeit,** sowie als **Brautaussteuer und Versorgung unverheirateter Töchter.**

Am 1. Oktober 1896 bestanden in **sämtlichen Abteilungen** des Vereins 204178 Versicherungen über 1605676 versicherte Personen.

Prospekte und Versicherungsbedingungen werden von der Direktion und sämtlichen Vertretern des Vereins gratis abgegeben.

Subdirektion Danzig:
Felix Kawalki, Langenmarkt 32.
Haupt-Agent in Elbing:
Albert Drechsler, Neust. Wallstrasse 12.

Stoffschuhe, 1,95.

auf Rand gearbeitet, warm gefüttert

Echt russische

Gummischuhe

unter Garantie,

gute Passform mit verstärkten Spitzen.

Gummischuhe für Damen mit Futter Paar **2,45**
Gummi-Galoschen für Damen mit Futter, Paar **2,95**
Gummi-Halbboots für Damen mit Futter, Paar **3,55**
Gummi-Galoschen für Herren mit Futter, Paar **4,10**
Gummi-Boots für Herren **mit starkem wollenem Futter,** Paar **5,75**
Gummi-Boots für Damen **mit Krimmerbesatz, warm gefüttert,** Paar **5,95**

Für jeden Schuh wird ein Certifikat mitgegeben, daß es echt Russen sind.

Th. Jacoby.

Herings-Auction!

Montag, d. 16. Nov., Vorm. 11 Uhr,

werde ich **30 Tonnen**

Nordsee-Fettheringe

vor den Proviantspeichern neben dem Kgl. Packhofe in Auction verkaufen.

Julius Entz.

Fr. Liedtke

Kurze Hinterstraße 13.

Herren-Moden.

Stoffe

in englischen und deutschen Dessins.

Anfertigung unter Garantie des Gutsitzens.

Preise solid. **Preise solid.**

Sämmtliche

noch am **Lager** vorhandene

Damen-Confection,

hochmoderne Jaquetts, Capes, Mäntel,

nur von dieser Saison.

Herren-Garderoben

compl. Anzüge wie einzelne **Jaquetts,** Hosen u. Westen, Hohenzollern-Mäntel, Paletots, Interims-Jaquetts ꝛc. ꝛc. **werden nun zu bedeutend herabgesetzten enorm billigen Preisen ausverkauft.**

Oscar Lewinski,

7. Fischerstraße 7.

Dampffärberei und Garderoben-Reinigungs-Anstalt

von

F. Fischer, Elbing,

Heilige Geiststraße Nr. 2,

empfiehlt sich zum

Färben und Reinigen

sämmtlicher Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben,

zertrennt und unzertrennt,

Möbelstoffe jeder Art, Portiéren, Gardinen

und anderer ins Fach schlagenden Artikel.

F. Fischer.

Decimalwaagen, Tafelwaagen, Küchenwaagen u. Ständerwaagen

offeriren bei größtem Lager in bester Qualität unter Garantie zu ermäßigten Preisen

Gebr. Jlgner.

Emaillirwerke Selesia in Rybnick!

eines der größten Emaillirwerke Deutschlands, hat uns den

Alleinverkauf

sämmtlicher emaillirter Blechwaaren

für **Elbing und Umgegend** übertragen und sind wir in der Lage, dieses Fabrikat in guter Ausführung zu **ganz bedeutend ermäßigten Preisen** abzugeben, und machen wir auf diese billige Bezugsquelle ganz besonders aufmerksam.

Gebr. Jlgner.

Fleischhackmaschinen

neueste Konstruktion mit Stopfvorrichtung,

Wurststopfmaschinen,

Fleischbeile, Schlachtmesser,

Tischmesser u. Gabeln,

Taschenmesser, Scheeren ꝛc. ꝛc. ꝛc.

empfehlen in prima Waare unter Garantie **zu billigen Preisen**

Gebr. Jlgner.

Kieler Geld-Loose 1 Mark

Haupttreffer. **50,000** Mark. **6261** Geldgewinne.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mk.

Porto und Liste 20 Pf. extra, versendet

Paul Liebsch, Hauptagentur, Gotha.

Weinstube zum „Roemer"

Inn. Mühlendamm 19a.

Sämmtliche Toiletteartikel

als: **Toiletteseifen, Zahnseifen, Zahnbürsten, Nagelbürsten, Puder, Schminken, Parfümerien, Kämme ꝛc.**

in großer Auswahl billigst.

J. Staesz jun.,

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.

Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Mumme

in bester Qualität empfiehlt

A. Danielowski.

Empfehle zu billigen Preisen

Prima Caviar Ia,

Neunaugen,

feinstes Marinat in beliebigen Fäßchen,

Kieler Sprotten.

Vorzüglich fette **Speise-Karpfen** in jeder Größe.

C. Hübert, Fischmarkt.

Einziges Special-Corsetten-Geschäft am Platze

J. Penner

Friedrichstr. 3,

gegenüber dem Rathhause.

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. **kittet am allerbesten** der rühmlichst bekannte, in Lübeck einzig prämiirte

Plüss-Staufer-Kitt,

nur ächt in Gläsern à 30 u. 50 Pfg. in **Elbing** bei: **J. Staesz jun.,** Drog., Wasserstr. 44 und Königsbergerstr. 84; **Rich. Wiebe,** Drog.; **Joh. Leistikow,** Apoth. z. schw. Adler; **Bernh. Janzen; Fritz Laabs,** Drogerie z. Roth. Kreuz, Junkerstr. 34/35.

Jede selbst die wüthendste Art von Zahnschmerzen vertreibt augenblicklich **Ernst Muff's schmerzstillende Zahnwolle*)** (mit ein. Extrakt aus Mutternelken imprägnirte Wolle). Rolle 35 ₰. **Franz Kuhn,** Kronenparfümerie, **Nürnberg.** In **Elbing** bei **Fritz Laabs,** Drogerie zum Rothen Kreuz, Junkerstr.

*) Nachahmungen zurückweisen!

Zur Herbstpflanzung

empfiehlt

Obststämmchen

und

Beerenobststräucher

in edlen, hier bereits bewährten Sorten

die

Obstverwertungs-Genossenschaft

in **Elbing.**

E. Hilsnitz,

Atelier für künstliche Zähne, Plombiren, Nervtödten etc.

Inn. Mühlendamm, i. d. Nähe d. Gerichts.

Hierzu eine Beilage.

Für die auswärtigen Abonnenten liegt heute das „Illustrirte Sonntagsblatt" bei.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 269. Elbing, den 14. November 1896. Nr. 269.

Von Nah und Fern.

* **Die Nichte des Herzogs von Württemberg.** Bei dem Tode des Herzogs Wilhelm von Württemberg wird die Erinnerung wieder wach, daß er als Oberhaupt der herzoglichen Familie Württemberg vor 16 Jahren vorurtheilsfrei genug war, die Bitten seiner jüngsten Nichte, Prinzessin Pauline, Schwester des verstorbenen Herzogs Eugen von Württemberg, zu erfüllen und die Einwilligung zu ihrer Vermählung mit einem bürgerlichen Arzte, dem Dr. Willim in Breslau, zu geben. Sie hatte den jungen Doktor im Schlosse zu Karlsruhe am Krankenbett ihrer Mutter kennen gelernt und ihre Absicht kundgegeben, ihrer Neigung zu folgen, wenn sie auch auf Namen und Standesrechte einer württembergischen Prinzessin verzichten müsse. Sie nahm den Namen von Kirchbach an. Die Vermählung wurde in der kleinen Kirche zu Karlsruhe vollzogen. Der nun verstorbene Herzog führte sie selbst an den Altar. Frau Dr. Willim hat einen 15jährigen Sohn und zwei jüngere Töchter.

* **Ein Opfer der Börsenspeculation** ist der 51 Jahre alte Grünkramhändler Christian Hellwig aus Berlin geworden. Hellwig betrieb seit Jahren mit seiner Frau einen Grünkram-Straßenhandel und hatte dabei im Laufe der Zeit ein schönes Stück Geld verdient. Unvorsichtiger Weise legte er vor einigen Jahren sein Capital in Speculationspapieren an und verlor es. Seit der Zeit trank er und wurde infolgedessen herzleidend. Nachdem er in der letzten Zeit schon mehrfach geäußert hatte, daß er sich das Leben nehmen werde, stand er in einer Nacht, als seine Frau im festen Schlafe lag, auf, stieg durch das Küchenfenster auf den zweiten Hof des Grundstückes hinaus und erhängte sich dort mit einem neuen Strick in einem Schuppen.

* **Auf den Wogen des Glücks.** Die Schicksale einer russischen Zauberkünstlerin, die nicht nur als Prestidigitateurin auftrat, sondern auch Männerherzen als interessantes Objekt für ihre Kunst ansah, machen in der Petersburger und Moskauer Gesellschaft augenblicklich viel von sich reden. Vor zehn Jahren huldigte die jeunesse dorée der russischen Hauptstadt der Julietta Dumniako, einer geborenen Dalmatinerin von fascinirender Schönheit, welche im Hause ihres Schwagers, des Besitzers eines der vornehmsten Vergnügungs-Etablissements Petersburgs lebte. Kein Wunsch blieb der jungen Südländerin versagt: Fürsten von Geblüt strebten nach ihrer Hand, doch Niemand durfte sich rühmen, auch nur irgend eine Bevorzugung erhalten zu haben. Ihr Einfluß reichte sehr hoch hinauf, und manch' armer Teufel, der eine politische Sünde auf seinem Gewissen hatte und Julietta um Hilfe anflehte, pochte nicht vergebens an die Thür. Da wurde eines Tages Petersburg durch die Nachricht von Julietta's Verlobung mit einem der reichsten polnischen Aristokraten überrascht. Kaum waren vier Wochen verflossen, als aus dem flotten Lebemann ein schwermüthiges Menschenkind geworden war, welches sich in einem Hotel der Stadt kurz darauf eine Kugel durch das Herz jagte, nicht ohne seine Juwelen seiner Braut vermacht zu haben. Nach weiteren vier Wochen war aus der schnell getrösteten Braut die Gattin eines Zauberkünstlers geworden, eines der schönsten Männer Rußlands, der seine kolossalen Einnahmen in den europäischen Hauptstädten ebenso schnell verschwinden ließ, wie die Objekte seiner Kunst. Nun begann ein Reiseleben durch die ganze Welt; kein Erdtheil blieb unberührt, jedoch Julietta blieb ihrem Gatten treu trotz aller Anfechtungen. Aber Julietta's Treue wurde von dem Prestidigitateur so schlecht gelohnt, daß Scheidung die Folge war. Er erschoß sich später in Californien, nachdem er an der Spielbank Alles verloren, während seine Gattin, von ihren Anverwandten verlassen, durch den Verkauf ihrer Pretiosen ein kleines Vermögen zusammenbrachte, von dessen Zinsen sie in einer deutschen Residenz zurückgezogen lebte. Eine unglückliche Börsenspekulation beraubte sie dann ihres Vermögens. Er siedelte nach Petersburg über, im Hause ihres Schwagers bei ihrer Schwester vergebens Unterkunft suchend. Kurz entschlossen fuhr sie nach Moskau, wo ihr durch Selbstmord aus dem Leben geschiedener Bräutigam einst beigesetzt wurde, um am Grabe des von ihr betrogenen Mannes ihrem Leben ein Ende zu bereiten. Vorher betrat sie den Laden eines Wechslers, um ihren noch einzigen Besitz von Werth, ein russisches Staatsloos, behufs Deckung ihrer Beerdigungskosten zu verkaufen. „Vor sechs Jahren ist das Loos mit 100 000 Rubeln gezogen", verkündete der Bankier nach Durchsicht der Looslisten, „seit sechs Jahren schuldet Ihnen der Staat diesen Betrag. Ich bin bereit, denselben nach Abzug meiner Provision sofort zu zahlen." Frau Julietta lebt heute noch ... so versichern die „Artist. Nachrichten des Hansa-Th's.", denen wir diese Mittheilung entnehmen, sie nimmt augenblicklich bei einem tüchtigen Reitlehrer Moskau's Unterricht, um demnächst als — Schulreiterin in europäischen Cirkussen zu glänzen.

Aus den Provinzen.

Danzig, 12. Nov. Das Begräbniß des Augenarztes Dr. Schneller fand unter großer Betheiligung der Stadtverordneten und Anderer statt. Der Bruder des Entschlafenen, Prediger Schneller, hielt die Trauerandacht und Archidiakonus Dr. Brausewetter die Grabrede.

Dirschau, 12. Nov. Ein weitgereister Mann ist der „Dsch. Ztg." zufolge der Gymnastiker Robert von Rosambo, welcher vorgestern in Liebschau wegen Urkundenfälschung, — er hatte das Datum einer Alters- und Invalidenversicherungskarte abgeändert, — verhaftet und gestern in das hies. Kgl. Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert wurde. Der noch ziemlich junge Mann ist in New-York geboren, hat auf seinen Wanderfahrten vieler Herren Länder gesehen und spricht Deutsch, Englisch, Französisch und Griechisch. Mit der Akrobatik scheint er jedoch wenig Glück gehabt zu haben, denn er betreibt anscheinend schon seit längerer Zeit die Vagabondage. Da kürzlich in Zeitungen von verschiedenartigen Betrügereien, die ein sprachenkundiger junger Mensch in Westpreußen verübt haben soll, berichtet wurde, so dürfte der Verdacht, der hier inhaftirte Robert von Rosambo könnte mit jenem Schwindler wohl gar identisch sein, nicht unbegründet erscheinen.

Marienwerder, 11. Nov. In Anwesenheit des Herrn Regierungs-Präsidenten fand gestern in Ellerwalde eine Versammlung der Tabakproduzenten der Ortschaften Ellerwalde, Schinkenberg, Rundewiese, Sedlinen, Bialken und Campangen zwecks Prüfung der Frage statt, ob es sich nicht empfehle, für den Umfang jenes Erzeugungsgebietes eine Tabaksverkaufsgenossenschaft ins Leben zu rufen. Die sehr zahlreich besuchte Versammlung beschloß einstimmig, die Gründung einer solchen vorzunehmen. Bereits Anfang nächsten Monats wird in einer weiteren Versammlung die Vereinbarung des Genossenschaftsstatuts erfolgen.

Graudenz, 12. Nov. In einer gestern abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrathes der Aktien-Gesellschaft Brauerei Kunterstein legte die Direktion den Abschluß für das erste Geschäftsjahr der Gesellschaft vor. Es wurde beschlossen, nach reichlichen Abschreibungen und reichlichen Ueberweisungen an den Reservefonds die Zahlung einer Dividende von neun Prozent in Vorschlag zu bringen. Die Generalversammlung wird am 7. Dezember in Berlin stattfinden.

Thorn, 12. Nov. Ein Deserteur hat sich beim hiesigen Ulanen-Regiment gemeldet, der im Jahre 1883, als das Regiment noch in Diedenhofen stand, sich vom Regiment entfernte und nach Luxemburg über die Grenze ging. Der Deserteur bereiste seit zehn Jahren Deutschland geschäftlich unter falschem Namen. Das beständige Gefühl der Unsicherheit veranlaßte ihn, sich freiwillig dem Regiment zu stellen. Da sein Leibesumfang ein ungewöhnlich starker ist, ist er für dienstunfähig erklärt worden, und wartet jetzt seine Bestrafung ab. Seine im Auslande lebende Familie dürfte ihn so bald nicht wiedersehen. — Vom Postamt II. (Bahnhof Thorn) sind aus einem Geldbeutel zwei Einhundertmarkscheine verschwunden. Es wird angenommen, daß die Kassenscheine während des Transports vom Postamt II nach der Bahnpost verloren worden sind. Zwei Unterbeamte haben den Verlust zu ersetzen.

Bromberg, 12. Nov. Anläßlich des zu erwartenden Besuches des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe prangten seit heute früh alle staatlichen Gebäude und von privaten Gebäuden u. a. das Hotel zum Adler und das Zivil-Kasino im Flaggenschmuck. Der Reichskanzler traf, von seinem Gute Grabowo kommend, mit dem fahrplanmäßigen Nakeler Zuge mittags um 1 Uhr 28 Minuten hier ein. In seiner Begleitung befand sich Herr Regierungspräsident v. Tiedemann, der sich gestern auf Einladung des Herrn Reichskanzlers zur Jagd nach Grabowo begeben hatte. Da der Reichskanzler lediglich in seiner Eigenschaft als Wähler hierher kam, so fand zwar kein offizieller Empfang statt, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, sowie des Kreises waren aber zur Begrüßung auf dem Bahnhof erschienen, und zwar die Herren Oberpräsident Frhr. v. Wilamowitz-Möllendorf, Landrath v. Eisenhardt-Rothe, Oberbürgermeister Braesicke ꝛc. Nach kurzer Begrüßung des Reichskanzlers begab sich derselbe zu Wagen direkt nach dem Zivilkasino, um an der Präsentationswahl für das Herrenhaus, zu der einige 30 Mitglieder des alten und befestigten Grundbesitzes des Netzedistrikts erschienen waren, theilzunehmen. Die bald nach der Ankunft des Reichskanzlers abgehaltene Wahl fiel auf von Born-Fallois aus Sienno. Nach der Wahl fand im Hotel Adler ein Diner von 30 Gedecken statt. Der Reichskanzler gedachte Abends nach Berlin abzureisen.

Schulitz, 11. Nov. Von interessirter Seite wird dem „Bromb. T." mitgetheilt, daß die Thorner Blättern entnommene Notiz von dem Verkauf des Wegenerschen Hauses unrichtig war. Das Haus ist nicht 2, sondern 4 Jahre vor Ausbruch des Concurses erbaut worden und die Bausumme betrug nicht 150 000 Mk., sondern 75 000 Mk. Verkaufsverhandlungen seien überhaupt nicht eingeleitet worden, so daß das Haus auch nicht für 39 000 Mk. an die Firma Treitel-Berlin verkauft worden sein könne.

Filehne, 11. Nov. Ueber den schon gemeldeten Unglücksfall beim Bahnübergange bei Miala wird jetzt noch Folgendes mitgetheilt: Der Häusler Groska aus Polajewo wollte den Eisenbahnübergang mit seinem beladenen Fuhrwerk noch schnell passiren, ehe der erwartete Schnellzug ankam. Als der Wagen aber auf das Geleise gekommen war, versagte auf einmal das Pferd den Dienst und zog trotz allen Antreibens keinen Strang an. Groska sprang vom Wagen, um sich und das Pferd zu retten. Kaum aber war das Pferd ausgespannt, als auch schon der Schnellzug heranbrauste und den Wagen vollständig zertrümmerte. Der bei dem Unfalle anwesenden Mutter des Groska wurde ein Stück von der Wagendeichsel derart an den Kopf geschleudert, daß dieselbe zu Boden stürzte und sofort eine Leiche war.

Wreschen, 11. Nov. Dieser Tage verunglückte der 20 Jahre alte Arbeiter Albert Pluta in der hiesigen Zuckerfabrik dadurch, daß er von einer Leiter herab in die im Betriebe befindliche Preßmaschine fiel. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er gestern im Lazareth gestorben ist.

Flatow, 10. Nov. Die Güter Radawnitz, Franziskowo, Mariannenhof und Josephowa, die früher in dem Besitze des polnischen Grafen Grabowski waren und jetzt der Diskonto-Gesellschaft in Berlin gehören, beabsichtigt der Prinz Leopold von Preußen zu kaufen.

Kreis Rössel, 11. Nov. Gestern war der Gemeindevorsteher Herr Buchholz-Gr. Kellen mit Fuhrwerk in Bischofsburg. Auf dem Heimwege gerieth er in der Dunkelheit in den Graben, wobei der Wagen umkippte, sodaß er unter den Wagen zu liegen kam. Der Besitzer M.-Gr. Kellen, welcher zufällig des Weges kam, fand den Bedauernswerthen in jener schrecklichen Lage. Als es ihm gelungen war, den Verunglückten unter dem Wagen hervorzuziehen, war derselbe bereits eine Leiche. M. fuhr ihn sofort nach Hause.

Allenstein, 12. Nov. Die erste diesjährige Treibjagd hatte am gestrigen Martinitage eine große Anzahl Offiziere unserer Garnison im Stadtwalde bei Guttstadt, welcher von denselben gepachtet ist, veranstaltet. Es wurden 5 stattliche Rehe, 2 Füchse und 25 Hasen erlegt.

Königsberg, 12. Nov. Eine außerordentliche Generalversammlung der Korporation der Königsberger Kaufmannschaft hatte das Vorsteheramt auf heute nach dem Börsensaale berufen. Zweck derselben war die Zustimmung zu der Erhöhung der Garantieleistung für den Königsberger Seekanal. Wie bekannt, hatte das Vorsteheramt stets die Erbauung einer 6½ Meter tiefen neuen Schifffahrtsstraße von Königsberg durch das Frische Haff für nothwendig erachtet; die Staatsregierung hatte indes im Jahre 1889 sich nur zum Bau eines 5 Meter tiefen Seekanals entschlossen, nachdem die Korporation der Kaufmannschaft den Ertrag der auf der Wasserstraße zu erhebenden Abgabe mit jährlich 130 000 Mark gewährleistet hatte. Den wiederholten Anträgen der Kaufmannschaft nachgebend, hat indes nunmehr die Staatsregierung der Vertiefung des Königsberger Seekanals auf 6½ Meter noch während der Bauausführung zugestimmt; sie wird eine entsprechende Forderung in den nächsten Etat einstellen und beabsichtigt, mit der Vertiefungsarbeit bereits 1897 zu beginnen. Bedingung ist, daß die Kaufmannschaft einen weiteren Ertrag der Schifffahrtsabgabe von jährlich 28 500 Mark gewährleistet. Die jährliche Garantiesumme erhöht sich also im Falle der Vertiefung des Kanals auf 6½ Meter von 130 000 Mark auf 158 500 Mark. Einen entsprechenden Antrag des Vorsteheramtes, der durch den Obervorsteher Herrn Commerzienrath Ritzhaupt und dem Referenten Herrn Posseldt befürwortet wurde, genehmigte nach der „K. H. Z." die Generalversammlung einstimmig.

Königsberg, 12. Nov. Großfeuer brach in der verflossenen Nacht um 1¼ Uhr im Dachstuhl des von 37 Familien bewohnten Wohnhauses Grolmann-

---

Irrwege des Herzens.

Roman von **Ernst Müller.**

Nachdruck verboten.

12)

„Herr — Herr — nicht hinein — o mein Herr —" und watschelnd und triefend vor Nässe eilte der Idiot näher, ergriff das Pferd am Zügel und lenkte es aus dem Wasser zurück.

„Dort, Herr — dort kein Wasser — dort Wald — Wald —" Mit diesen Worten zog er das Pferd am Zügel mit sich fort. Ueber Schlamm und Sand führte der Weg, wie durch eine endlose Wüste, lenkte in ödes Haideland ein und mündete in einen finsteren, rauschenden Wald.

Das Gewitter dauerte mit gleicher Heftigkeit fort.

„Hast Du keine Furcht, Tom?" fragte Werner seinen Begleiter, als eben ein schimmernder Blitz im Walde aufleuchtete.

„Tom hat Furcht um Herrn —" rief er mit heiserer Stimme und zog das Pferd keuchend vorwärts.

Sie kamen wieder auf den Landweg. Der Sturm hatte nachgelassen.

Zerrissenes Gewölk jagte am Himmel dahin; nur noch ein fernes, verhallendes Grollen ward hörbar, dann brach der Mond durch die Wolken und erhellte die Landschaft mit seinem fahlen Schein.

Tom ließ die Zügel los und trabte grinsend neben dem Pferde einher.

Werner blickte voll Mitleid auf ihn herab; der Ritt hatte ihm arg zugesetzt. Durch den stellenweise zerrissenen Rock ward sein nackter Körper sichtbar, das Beinkleid hing in schlotternden Fetzen von ihm hinunter und seine nackten Füße waren blutig und zerschunden.

„Armer Tom!" entschlüpfte es unwillkürlich Werners Lippen.

Ein heiseres Kichern war Toms Antwort; er drückte damit das freudige Gefühl seiner Seele aus.

„Morgen schicke ich Dir Wäsche und neue Kleider, Tom, und einen Hut und Stiefel, große, feste Stiefel, denen der Koth auszuweichen pflegt. — Hast Du mich verstanden?"

„Tom weiß, Herr ist gut — Herr ist gut —"

„Aber weißt Du auch, daß Du mir heute das Leben gerettet hast? Daß ich ohne Deine Hilfe jetzt ein stiller, todter Mann wäre? Weißt Du auch, daß ich Dir das nie vergelten kann?"

Tom grinste zu ihm auf. Er verstand ihn nicht.

Als Werner in den Hof einritt, waren beide Thorflügel offen, wohl deshalb, weil man ihn im Hause vermißt hatte und jeden Augenblick seine Ankunft erwartete.

Er schwang sich vom Pferde, warf Tom die Zügel zu und begab sich müde und erschöpft in's Herrenhaus.

Auf der niederen Terrasse, die an der Hinterfront des Hauses zur Eingangsthüre führte, blieb Werner stehen. Er hörte leise seinen Namen nennen. Aufblickend gewahrte er im hellerleuchteten Rahmen eines Fensters einen weiblichen Kopf, der sich zu ihm niederbeugte. Es war Frau Bahlsen.

„Sie haben uns heute einen heillosen Schrecken eingejagt, Herr Werner! Wo blieben Sie denn so lange? Ich ließ Sie überall suchen, doch Sie waren nirgendwo zu finden. Wollten Sie vielleicht im Donner und Blitz Ihre Kräfte erproben? Oder haben Sie gar den Tod herausgefordert? Ich habe über diese Gedanken den Schlaf verloren. Mögen Sie darin glücklicher sein und — meine thörichte Angst belächeln. — Gute Nacht, Herr Werner!"

Der Kopf verschwand, das Fenster wurde zugeschlagen.

Was war das? War das ein Bekenntniß hingebender, alle Formen verachtender Freundschaft, oder war es mehr, war es etwa Liebe? ...

13. Kapitel.

Noch einmal die gelben Rosen.

Der Vorabend von Gretchens Geburtstag war gekommen. Schon Tags vorher hatte sich reges Leben im Hause bemerkbar gemacht. Ganze Ladungen von Laub und Reisig, Blumen, buntfarbige Lampions und ein ganzer Bänderkram wurden geheimnißvoll zusammengetragen und in der Bodenkammer aufgespeichert.

Es sollte eine großartige Ueberraschung werden, eine Ovation, welche Direktor Führich für das Geburtstagskind vorbereitete.

In einem Transparent, das probeweise erleuchtet wurde, las man in Flammenschrift den schlichten Gruß: Zum Wiegenfeste — unserem Gretchen!

Wie das so herzlich klang: Unserem Gretchen! — Es hatte wohl heißen sollen: Meinem Gretchen!

Ein bengalisches Licht und sprühendes Feuerwerk sollte den schönen Tag würdig beschließen.

Gretchen hatte alle Vorbereitungen wohl bemerkt und mit heller Freude den guten Führich hin und her huschen gesehen, um die nöthigen Anordnungen zu treffen; aber sie that so harmlos, als hätte sie von Allem nicht die leiseste Ahnung.

Für den Festabend war von Frau Bahlsen eine „Extra-Soiree" angesagt.

Es war verabredet, daß beide Mädchen gleich nach aufgehobener Mittagstafel dem Vater Helenens, Herrn Alexander Bahlsen, einen Besuch abstatten sollten, wenn sie dort auch nur mäßiges Vergnügen zu erwarten hatten; denn nach dem Tode von Helenens Mutter waren die großen, mit größtem Luxus ausgestatteten Wohnzimmer wie leer und ausgestorben und mit Ausnahme des ruhelosen, nur dem Geschäfte lebenden Fabriksherrn, der zwar ein liebenswürdiger alter Herr war, durften die Mädchen auf keinerlei Gesellschaft Anspruch erheben. Bei ihrer Rückkehr am Abend sollte die Reihe der Ueberraschungen beginnen.

Schon im Laufe des Vormittags langten für Gretchen die zierlichsten Gratulationskarten, sowie mehrere Geschenke an; unter Anderem fand sie auf ihrem Tische in einer Vase aus Bergkrystall einen vollen, duftigen Strauß gelber Rosen, aus welchen eine Visitenkarte hervorlugte, auf deren einer Seite die Worte standen: „Ihre Lieblingsblumen Fräulein Gretchen zum Wiegenfeste", und auf der anderen Seite: „Doktor Hans Kleeborn."

Wie von einer Schlange gebissen ließ Gretchen den Blumenstrauß mitsammt der herrlichen Vase, die sie Anfangs bewundernd in Händen gehalten, zu Boden fallen, so daß die Scherben klirrend nach allen Seiten flogen und stellte sich dann entrüstet vor Elsbeth hin.

„Sind die Rosen, die ich jeden Morgen auf meinem Tische finde, vielleicht ebenfalls im Auftrage des Doktor Kleeborn mir zugedacht? Sprich, liebe Elsbeth, mir liegt viel daran, die Wahrheit zu erfahren."

Elsbeth senkte den Blick zu Boden. Mit der den Weibern angeborenen Diplomatie in Herzenssachen erfaßte sie sofort den günstigen Augenblick, um für die Angelegenheit ihres Klienten einzutreten und erwiderte:

„Ich habe mein Versprechen geben müssen, das Geheimniß unter keiner Bedingung zu verrathen, gnädiges Fräulein!"

Gretchen ergriff beide Hände des Mädchens und blickte ihr fast flehend in die Augen.

„Elsbeth! Mache diesmal eine Ausnahme und brich Dein Versprechen! Ich werde Dir es nimmer vergessen. Ist er es, ist es Doktor Kleeborn?"

„Es ist Jemand, der ebenso lieb ist, als er Sie selbst lieb hat. Soll ich noch mehr sagen? Wissen Sie nicht schon mehr, als ich hätte verrathen sollen, Fräulein?"

Elsbeth bückte sich, hob die Scherben der Vase auf und verließ eilig das Zimmer.

„Also doch!" flüsterte Gretchen, „er, den ich so tief verachte, er war der Spender jener Blumen, und ich Verblendete trug diese Blumen täglich an meinem Busen!"

An der Mittagstafel erschien der Adjunkt im schwarzen Salonanzug, mit einer gelben Rose im Knopfloch seines Rockes.

Gretchen lächelte höhnisch, als sie ihre herausfordernd zur Schau getragene Lieblingsblume an ihm erblickte; aber Führich, der sich heute ebenfalls mit einer gelben Rose geschmückt hatte, blickte aufs Höchste verwundert zum Adjunkten hinüber, dessen stolze, siegesbewußte Haltung ihn mit Argwohn erfüllte.

Sollte etwa jene Rose, die heute an Gretchens Busen fehlte und die er in so auffälliger Weise an dem ihm verhaßten Menschen erblickte, ein Geschenk Gretchens sein? fragte er sich mit unsäglicher Bitterkeit, jene Rose, die doch nur ihr allein gegolten, die nur ihr allein gewidmet war?

„Es ist wirklich sonderbar," wandte sich Gretchen zu Führich und sprach so laut, daß es der neben ihr sitzende Kleeborn hören mußte, „daß ich schon seit längerer Zeit Tag für Tag zwei gelbe Rosen, von unbekannter Hand gespendet, auf meinem Tische finde; diese geheimnißvolle Art des Spenders finde ich aber im höchsten Grade zudringlich, ja geradezu widerwärtig! Es ist, als ob jener räthselhafte Unbekannte sich meine Zuneigung erschleichen wollte, und er sollte doch wissen, daß eine solche Handlungsweise nur auf einen ebenso geckenhaften, als tückischen Charakter schließen läßt.

straße Nr. 9 (früher Schwanengasse) aus. Da das Feuer von dem auf dem Schloßthurm stationirten Feuerwehrtelegraphisten, der die Flammen aus dem Dache hervorbrechen sah, gemeldet wurde, so ließ der Herr Branddirektor mit Rücksicht auf den herrschenden Sturm außer drei Druckspritzen sofort auch beide Dampfspritzen ausrücken, welche eine so gewaltige Masse Wasser auf den Dachboden warfen, daß der bereits bedenklich vorgeschrittene Brand binnen 1½ Stunden total erstickt wurde. Da das Feuer ziemlich spät bemerkt worden war, konnte allerdings nicht verhindert werden, daß sämmtliche Bodenkammern, in denen Unmassen von Brennmaterial, Wirthschaftssachen ꝛc. der zahlreichen, ärmlichen Familien untergebracht waren, total ausbrannten. Die Geschädigten, welche fast sämmtlich nicht gegen Feuerschaden versichert sind, haben deshalb große Verluste zu beklagen. Außerdem ist den Bewohnern der unter dem Dachboden belegenen Räume durch eingedrungenes Spritzenwasser großer Schaden erwachsen. Das Dach des Gebäudes ist gänzlich zerstört worden, indeß ist es noch als ein großes Glück zu betrachten, daß es der Feuerwehr trotz des Sturmes gelang, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Die Ursache des Brandes ist noch unaufgeklärt.

Gerdauen, 11. Nov. Ein gefährlicher Schwindler brandschatzt vorzugsweise die Landbevölkerung unseres und wohl auch anderer Kreise, indem er fast werthlose Uhren unter allerlei Vorspiegelungen zu unverschämten Preisen an den Mann bringt. Zwei dieser Machwerke sind bereits bei dem Uhrmacher Herrn L. zur Reparatur eingeliefert worden. Diese Uhren, welche man bei flüchtigem Ansehen für recht solide halten kann, haben drei schwere Deckel, welche aus schwach versilbertem Messing oder Tomback bestehen. Die Uhren sehen neu sehr blank und gefällig aus und finden daher leicht Käufer. Die fraglichen Uhren haben einen Verkaufswerth von 8 Mk., während die Käufer dieselben mit 17 resp. 19 Mk. bezahlt haben.

Tilsit, 12. Nov. Ein interessanter Prozeß ist der „T. A. Z." zufolge dieser Tage entschieden worden. In diesem Frühjahre, etwa im Monat Mai, wurde dem hiesigen Bureaubeamten Herrn B., nach einer länger denn 10jährigen Dienstzeit, seitens des hiesigen Magistrats der Dienst gekündigt — B war nicht Militäranwärter — und wurde bald darauf aus seiner bisherigen Stellung ohne jede Entschädigung entlassen. Herr B., der dadurch erwerbs- und brodlos wurde, strengte gegen den hiesigen Magistrat einen Prozeß an, welcher vor Kurzem bei dem hiesigen Amtsgericht zur Verhandlung gelangte. Der Urtheilsspruch des Gerichts lautete dahin, daß der Beamte wieder in sein Amt einzusetzen und ihm sein Gehalt vom Tage seiner Entlassung nachzuzahlen sei. In Folge dessen hat Herr B. seine frühere Stellung wieder eingenommen.

Tilsit, 12. Nov. Einen guten Fang hat unsere Polizei in diesen Tagen dadurch gemacht, daß es gelang, eine alte Verbrecherin, welche bereits seit längerer Zeit fürs Zuchthaus reif ist, sich aber unter Beilegung falscher Namen der Strafverfolgung zu entziehen wußte, festzunehmen. Nach angestelltem Verhör und weiteren Recherchen sind ihr eine größere Anzahl Einbrüche und Diebstähle nachgewiesen. Eine sofort in ihrer Wohnung abgehaltene Durchsuchung ergab, daß daselbst diverse Wäsche und Kleidungsstücke, goldene Ringe, goldene Broschen u. a. m. vorgefunden wurden. — Gestern Abend um 8 Uhr erschien der Schuhmachergeselle O. von hier in dem Laden eines Kaufmanns in der Königsbergerstraße und verlangte Getränke, die ihm nicht verabfolgt wurden. Alsdann entfernte sich O. und setzte sich auf die vor dem Hause befindliche Bank und verfiel alsdann in einen Schlaf, von dem er nicht mehr erwachte. O. hinterläßt eine Frau mit 3 unerzogenen Kindern.

Insterburg, 12. Nov. Ein Schwindler treibt seit einigen Tagen sein Wesen in hiesiger Stadt. Derselbe giebt an, Abonnentensammler für die „Kgsb. Allgem. Ztg." zu sein und bietet diese für den Preis von 1 Mk. 50 Pfg. per Quartal an, zieht aber sogleich den Betrag ein und hinterläßt einen Abonnementsschein sowie ein Exemplar der genannten Zeitung älteren Datums. Natürlich warten die Hineingefallenen noch heute vergebens auf die Zeitung. Der Schwindler soll hier gute Geschäfte gemacht haben. Derselbe ist etwa 16 bis 18 Jahre alt und führte eine umgehängte Ledertasche mit sich.

Vermischtes.

— **Aus einem Fremdenbuch im Berner Oberland** hat dem „B. T." ein Freund des Blattes die folgenden tief empfundenen Verse ausgeschrieben:

Was thu' ich in den Alpen? Warum so weit hinaus?
Was mir die Alpen bieten, hab' alles ich zu Haus.
Im Wetterhorn da seh' ich meine eig'ne Frau,
Und meine ält'ste Tochter, das ist die Blümlisau.
Das Finsteraarhorn aber die alte Tante ist,
Die sich an eis'ger Kälte mit jedem Gletscher mißt.
Das Schreckhorn in den Wolken, wo die Lawine kracht,
Das ist die Schwiegermutter, die ich ins Haus gebracht.
Das Faulhorn bin ich selber, das weiß ich nur zu gut,
Seitdem auf meiner Nase das Alpenglühen ruht.
Was thu' ich in den Alpen? Warum so weit hinaus?
Was mir die Alpen bieten, hab' alles ich zu Haus.

— **Frau „Gewitterwolke"**. Die amerikanische Malerin Hatty Hashagan in New-York hat sich standesamtlich mit dem Indianerhäuptling „Gewitterwolke" verehelicht, und zwar aus leidenschaftlicher Zuneigung, trotz gerichtlichem Einspruche ihrer empörten Familie. Das kam so: Gewitterwolke, vom Stamme der Pawnes, ist im Circus Buffalo Bill angestellt, und dort erregte er durch seine kriegerische Haltung bei der Vorführung der Kriegstänze zuerst die Aufmerksamkeit der Künstlerin, welche ihn daraufhin bestimmte, mit der Streitaxt und der Kopffeder in ihrem Atelier Modell zu stehen. Dabei verliebte sie sich immer mehr und bewog ihn schließlich, ihr zum ewigen Bunde die braune Hand zu reichen. Es bleibt indessen sehr fraglich, ob es ihr dauernd gelingen wird, den heißblütigen Sohn der Prairie am Liebesseile festzuhalten. Seit ihrer Verheirathung figurirt sie im Standesamt als Frau „Hatty Gewitterwolke".

— **Thomson's Lebensbeschreibung.** Die bei Sampson Low soeben erschienene Lebensbeschreibung des im August 1895 im 37. Lebensjahre verstorbenen Afrikareisenden Joseph Thomson fordert weniger einen Vergleich heraus mit Stanley, der, von Capitalisten unterstützt, mit bewaffneter Macht in Afrika auf Abenteuer ausging, aus denen er ein auf eine Million Mark veranschlagtes Vermögen zog, als vielmehr mit Livingstone und Moffat, die, vom Bekehrungseifer getrieben, ins Innere von Afrika eindrangen. Es waren auch die Erlebnisse dieser Männer, die im Verein mit Reisebeschreibungen von Mungo Parks den jungen Schotten zur Nacheiferung anfeuerten. Joseph Thomsons Vater war, wie Carlyles Vater, ein Steinmetz, von dem er seine verzehrende Liebe für Bücher ererbte. Jungen Schotten wird der Besuch der Universität nicht so sehr erschwert, wie den Engländern, und so gelang es auch Joseph Thomson, seinen Wissensdrang auf der Universität zu befriedigen. Er beschäftigte sich mit Geologie und Botanik und hörte u. a. Huxleys Vorlesungen, die auf ihn einen großen Eindruck machten, während die Hälfte seiner Commilitonen aus reiner Verzweiflung das Collegium aufgab, da es ihnen unmöglich war, dem Gelehrten zu folgen. Die Anspannung des Geistes sei so groß, bemerkte er, daß eine Vorlesung bei Huxley einer ganzen Tagesarbeit gleichkomme. Noch nicht zwanzig Jahre alt, erhielt Thomson den Auftrag, die von Keith Johnson geleitete Forschungsreise nach Südafrika als Naturforscher und Geologe zu begleiten. Die Expedition langte im Januar 1879 in Sansibar an, und auf dieser Reise erforschte Thomson zum ersten Male die bis damals noch unbekannten Gebiete zwischen den Seen Nyassa und Tanganyka, sowie die westliche Seite des großen Sees. Obschon die später im Auftrage des Sultans von Sansibar ausgeführte Reise zur Auffindung von Kohlenlagern erfolglos blieb, so führte sie doch zu Ergebnissen auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde, die den Staatsmännern bei der später vorgenommenen Abgrenzung der Interessensphären sehr zu Statten kamen. Sein Aufenthalt in Paris entriß ihm das Geständniß, daß er lieber in Centralafrika, als in der französischen Hauptstadt leben möchte. Dann folgten seine Reisen nach dem Kilimandscharo und dem Kenia. Die im Auftrage der Nigergesellschaft ausgeführte Reise in das Nigergebiet führte nicht nur zum Abschluß wichtiger Verträge mit den eingeborenen Machthabern, sondern auch zur Aufdeckung der schrecklichen Folgen des von europäischen Händlern im westlichen Sudan eingeführten Branntweins. Auf einer Erholungsreise machte Thomson die Bekanntschaft von Cecil Rhodes, den er folgendermaßen schildert: „Er ist ein mit furchtbar schweren Fehlern und Schwächen behafteter Mann. Er ist unbeschreiblich rücksichtslos in der Ausführung seiner Pläne, obschon alle, die ihn genau kennen, die Größe seiner Entwürfe und Gedanken ungemein bewundern. Seine Erziehung ist die des Goldgräberlagers, auf die Universitätsbildung gepropft. Deshalb handelt und spricht er oft in einer für die Leute zu Hause verblüffenden Weise. Was wird man zu Hause von einem Premier halten, der Freude daran findet, am Kneiptisch eines Klubs Branntwein und Sodawasser zu schlürfen und mit einem zwischen zwei Schlucken hingeworfenen Wort das Schicksal von Ländern zu bestimmen, die halb so groß sind wie Europa? Er wäre in England eine unmögliche Persönlichkeit — aber für Südafrika ist er geradezu der ideale Mann!" Thomson hat die Ereignisse des vorigen Winters nicht mehr erlebt, sonst würde er vielleicht sein Urtheil über Rhodes ein wenig abgeändert haben.

— **Deutsche Pseudo-Barone**. Unlängst verlautete, daß zwei deutsche Offiziere, die sich Baron von Levetzow und Baron von Sack-Mitzlaff nannten, auf Grund einer Wette eine Fußtour um die Welt ohne Geld unternommen hätten und sich zur Zeit in den Vereinigten Staaten befänden. Nun wird dem „Berl. Lokalanz." aus Denver, Colorado, unterm 23. Okt. Folgendes gemeldet: Seit mehreren Wochen machten sich General Wheaton und die anderen hier garnisonirenden Offiziere der Bundes-Armee eine besondere Ehre daraus, zwei Deutsche von flottem Auftreten, die sich Baron von Levetzow und Baron von Sack-Mitzlaff nannten und behaupteten, Offiziere des deutschen Heeres zu sein, in jeder Weise auszuzeichnen und zu fetiren. Die Barone behaupten, sie hätten eine Wanderung um die Welt unternommen und reisten für gewöhnlich in der Verkleidung als „Tramps" (Landstreicher). In Fort Logan wurde kürzlich ein großartiger Ball zu Ehren der beiden Gäste gegeben. Schließlich regte sich aber doch ein Verdacht gegen die Tramp-Barone. Da sie behaupteten, sie hätten bei ihrer Ankunft in den Verein. Staaten dem deutschen Botschafter in Washington ihre Creditive übergeben, so telegraphirte man schließlich an den Botschafter. Von diesem kam die Antwort zurück, er wisse von den beiden Herren garnichts. Die Herren „Barone" sind inzwischen aus Denver verschwunden und werden wohl irgendwo anders ihr Heil versuchen.

— **Was ist leicht verdaulich?** Mancher glaubt es zu wissen und spricht nur vom Hörensagen darüber, und doch ist diese Frage für Kranke zumal sehr wichtig. In Nachstehendem geben wir einige diesbezügliche Angaben des bekannten Dr. Klenke wieder, die jedenfalls von hervorragendem Interesse sind. Es bedarf zum Verdauen eine Stunde: gekochter Reis. Reis ist also diejenige Nahrung, die sich gekocht am leichtesten verdaut. — 1 Stunde 30 Minuten: geschlagene Eier, Gerstensuppe, gebratenes Wildpret, weich gekochte Aepfel und Birnen, Obst als Mus gekocht, gekochter Lachs und gekochte Forelle, Spinat, Spargel, Sellerie, durchgeriebener Erbsen- und Bohnenbrei, Gerstenbrei, Hafergrütze. — 1 Stunde 35 Minuten: gekochtes Gehirn und gekochter Sago. — 2 Stunden: gekochte Milch, rohes Ei, gekochte Gerste, gebratene Ochsenleber, gekochte saure Aepfel, gekochter Stockfisch. — 2 Stunden 15 Minuten: frische, ungekochte Milch, gekochter Truthahn. — Zwei Stunden 30 Minuten: gebratener Truthahn, gebratene wilde Gans, gekochtes Lammfleisch, gebratenes Spanferkel, geröstete Kartoffeln, in den Hülsen gekochte Beetbohnen, große Bohnen, Erbsen, Linsen. — 2 Stunden 45 Minuten: Pudding von Eiern und Milch, geröstetes, zartes Rindfleisch, Hühnerfricassée, Austern. — 3 Stunden: weich gesottene Eier, geschmortes Hammelfleisch, roher Schinken, Beefsteak, gekochte Mohrrüben, grüne Salate, Kohl. — 3 Stunden 30 Minuten: gebratenes Schweinefleisch, frisch gesalzenes Schweinefleisch, geschmolzene oder gebratene Butter, hart gesottene Eier, alter Käse, frische Bratwurst, gekochtes Rindfleisch, eingesalzenes Rindfleisch, gekochte Kartoffeln, gekochte weiße Rüben, Hammelfleischsuppe, frisches Weizenbrod, gekochter Weißkohl, gekochter Merrettig, gekochte Zwiebeln. — 3 Stunden 45 Minuten: gekochtes, fettes Rindfleisch, Butterbrod mit Kaffee. — 4 Stunden: gekochtes und gebratenes zahmes Geflügel, Hammelbraten, Kalbsbraten, Rindfleischsuppe, gesalzener Lachs, trockenes Brod mit Caffee. — 4 Stunden 15 Minuten: wildes Geflügel, Schweinefleisch mit Gemüse gekocht. — 4 Stunden 30 Minuten: gekochtes zartes Hammelfleisch, frisch gesalzenes Pökelfleisch und Sauerkohl. — 5 Stunden: sehr hart gesottene Eier, gebratene Rauchwurst, zäher Kalbsbraten, gebratenes altes Hammelfleisch, gekochte Sehnen, Häute, Därme, Ochsentalg, Steinobst, Kirschen, Pflaumen, Rosinen, Mandeln, Pilze, Nüsse, Hülsen von Hülsenfrüchten. — 6 Stunden: altes Pökelfleisch, gebratene Neunaugen, gebratener fetter Aal. — Aus dieser Uebersicht geht also für Hausfrauen die Lehre hervor, schwächlichen Leuten nichts zu essen zu geben, woran sie über vier Stunden mit der Verdauung zu thun haben. Zusatz von viel Oel, Fett und Säure erschwert die Verdauung, dagegen wird dieselbe gefördert durch Zusatz von Salz, altem Käse, Rettig, Zucker und Wein.

— **Nach der Präsidentenwahl im Westen.** Erster Bürger: Was ist denn mit dem Dick los? Den sieht man ja gar nicht mehr. Zweiter: Ach, der hat's wieder 'mal in der Brust — Erster: So — was denn? Zweiter: Ae Revolverkugel — natürlich!

Wer es aufrichtig und ehrlich mit mir meint, wird mir seine Zuneigung auch ebenso freimüthig bekennen und sich nicht erst in ein so affektirtes Geheimniß hüllen, das mir bis in die Seele zuwider ist!"

Jedes dieser Worte traf Führich wie ein gut gezielter Dolchstich. Sein Herz hämmerte, seine Augen fieberten. Er lächelte, um vor Gretchen die furchtbare Wirkung, die ihre Aeußerung in ihm hervorgerufen, zu verheimlichen, indeß sein Herz zu verbluten schien. Er wollte etwas zu seiner Entschuldigung vorbringen, aber die Stimme versagte ihm den Dienst.

In diesem einen Augenblicke hatte er seine einzige, letzte Hoffnung verloren. Er war wieder der einsame, stille Mann geworden.

„Was hat denn heute Gretchen, daß sie sich so ereifert?" fragte Helene den Adjunkten Kleeborn. „Sehen Sie nur, wie aufgeregt sie ist!"

Aber Kleeborn hatte auf diese Frage keine Antwort. Er blickte forschend zu Führich hinüber und bemerkte dessen bleiches, verdüstertes Gesicht. Jetzt war ihm Alles klar geworden.

Elsbeth hatte ihre Schuldigkeit gethan und die Pfeile Gretchens, die aus diesem Anlaß so unerwartet gegen ihn gerichtet waren, wandten sämmtlich ihre Spitzen gegen Führich.

Er war mit dieser unbeabsichtigten Wendung zufrieden. Sein Glück hatte ihm die Karten aus der Hand genommen und das falsche Spiel für ihn gewonnen.

„Helene!" rief Frau Bahlsen ihrer Nichte hinüber, „ich glaube, Du wolltest heute mit Gretchen Deinem Papa einen Besuch abstatten. Du weißt ja, daß er uns fast nie besucht und aus seinem Nest nicht herauszubringen ist. Er wird es sicher gerne sehen, wenn Du ihn mit Gretchen aus den ewigen Geschäftssorgen ein wenig aufrüttelst. Also beeilt Euch! Es ist hohe Zeit, sich zur Abreise bereit zu machen."

Eine halbe Stunde später fuhren die Mädchen die Landstraße dahin, die zur Maschinenfabrik des Herrn Bahlsen führte.

Früher als gewöhnlich verabschiedete sich Führich von der Gesellschaft; er ließ sein Pferd vorführen, schwang sich in den Sattel und ritt davon. Den Weg gegen den Wald schlug er ein, lenkte sodann seitwärts zum See ab und sprengte in fliegender Hast über die Brücke.

Wohin? Weiß der sturmgepeitsche Strom, der seine Dämme durchbricht, der entfesselte Orkan, der Wellen und Schiffe in wilder Flucht vor sich hintreibt, wohin? . . .

Werner war im Schulzimmer mit den Zöglingen beschäftigt und eben im Begriffe, den Unterricht zu schließen, als Lieschen die Thür aufriß und meldete, daß Frau Bahlsen ihn zu sprechen wünsche.

„Ich weiß nicht, was ich von Führich denken soll", rief sie ihm schon von Weitem zu, „es ist gleich vier Uhr und noch immer trifft er keinerlei Vorkehrungen zur Ausschmückung des Saales. Von den übrigen Anordnungen will ich ganz absehen. Wollten Sie nicht vielleicht das Nöthigste besorgen, Herr Werner?"

„Wenn Herr Führich bis jetzt noch nicht da ist, müßte ihm irgend ein Unglück zugestoßen sein und unsere erste Pflicht ist es, ihn aufzusuchen, gnädige Frau! Gestatten Sie mir, mich über sein Verbleiben näher zu erkundigen!"

„Gehen Sie, Herr Werner, und machen Sie, was Sie wollen! Ich selbst weiß nicht, wo mir der Kopf steht!"

Werner betrat den Hof und ließ sich den Wirthschafter herbeirufen.

„Wissen Sie nicht, wo Herr Führich ist?"

„Nein, Herr Werner! Schon vor zwei Stunden hat der Herr Direktor sein Pferd satteln lassen und ist in der Richtung gegen den Wald fortgeritten. Bis jetzt ist er noch nicht zurückgekommen."

„Rufen Sie alle Ihre Leute zusammen und lassen Sie Herrn Führich in der ganzen Umgebung aufsuchen. Vorwärts, die Sache hat Eile!"

Während der Wirthschafter die Leute zusammenrief und ihnen seine Befehle ertheilte, ließ Werner einen schrillen Pfiff ertönen.

Kurz darauf kam der blöde Tom herangewackelt.

„Tom!" redete ihn Werner scharf und mit nachdrücklicher Betonung an, „Direktor Führich ist plötzlich verschwunden!"

Er machte mit der Hand eine Bewegung, um eine weite Ferne anzudeuten.

„Hast Du das verstanden?"

„Herr Direktor fort — weit fort —"

„Gut, Tom! Du wirst ihn suchen. Dort —" er wies mit der Hand gegen den Wald, „dort dürfte er sein, beeile Dich!"

Tom lief, was er konnte, schnurstracks dem Walde zu.

Werner selbst ließ sich sein Pferd ren und ritt die Felder in der Umgebung ab.

Direktor Führich war verschwunden.

Wie ein Blitzschlag traf diese Nachricht alle Bewohner des Hauses.

Führich war allgemein beliebt. Er war zwar ein strenger, Ordnung liebender Mensch und unentwegt in Ausübung seiner Pflichten, dabei aber von ausgeprägtem Rechtlichkeitsgefühl und ausnehmender Herzensgüte. Für Herrn Bahlsen wäre der Verlust ein unersetzlicher; er hatte schon seit vielen Jahren die ganze Verwaltung in Führich's Hände gelegt, um sich unbehindert der Pflege seines gichtkranken Fußes hinzugeben. Was sollte er ohne seinen Direktor beginnen? Wie gelähmt stand er in der Mitte des Hofraumes und um ihn her, in größter Aufregung, Onkel Nolde, der Wirthschaftsadjunkt und einige Praktikanten.

Frau Bahlsen ging rathlos im Schlosse hin und her. Eine lange Stunde war schon verflossen und von Führich noch immer keine Spur.

Schon wollte Werner, der ebenfalls erfolglos von den Feldern heimgekehrt war, aufs Geradewohl in den Wald reiten, als ihm Tom, staub- und schweißbedeckt, entgegentrat. Er zeigt mit der Hand gegen den See.

„Dort — dort — viel Steine — sehr viel Steine — Herr Direktor todt —"

Ein erschütternder Ausruf entrang sich Aller Lippen.

Bahlsen schluchzte laut und heftig.

„Herr Schmidt!" wandte sich Werner an n Adjunkten, „eilen Sie in mein Zimmer und nehmen Sie aus meiner Hausapotheke das Etuis mit der Aufschrift: „Erste Hilfe." Bringen Sie auch Wasser und etwas Essig mit. Sie können uns bald einholen. Nach der Schilderung Tom's muß Herr Führich in den felsigen Schluchten hinter dem See verunglückt sein. — Vorwärts, Tom! Führ' den Zug an, ich komme nach!"

Tom lief voran, die kleine Gesellschaft folgte ihm.

Bahlsen blieb zurück. Der Schreck war ihm in die Glieder gefahren, er war unfähig, auch nur einen Schritt zu thun.

Werner ließ sich den Wirthschafter kommen.

„Rufen Sie unverzüglich einige Leute zusammen," rief er diesem hastig zu, „beschaffen Sie eine Tragbahre und eine Decke. Kommen Sie uns rasch nach, gegen die Seinbrüche!"

Er gab dem Pferde die Sporen und ritt aus dem Hofe.

Am Eingange desselben stand, mit ihren beiden Kindern, Frau Bahlsen. Sie war mit stiller Bewunderung den Anordnungen Werners gefolgt und fühlte sich förmlich beruhigt unter den ernsten, stahlgrauen Augen dieses Mannes, dessen Befehle so kurz und herrisch waren, daß sie keinen Widerspruch aufkommen ließen, aber zugleich so hell und klar, daß man das Bewußtsein hatte, einem klugen, zielbewußten Willen zu gehorchen, der auch das Geringste nicht übersah, das noch im Stande wäre, ein gefährdetes Menschenleben dem Tode abzuringen.

Unter Führung Tom's bewegte sich der Zug den See entlang, über die Brücke, lenkte dann seitwärts von dem breiten Fahrwege ein, der ins nächste Dorf führte; nach einem Marsch von etwa einer halben Stunde ging es in einem weiten Bogen durch einen Engpaß, zu dessen beiden Seiten sich hie und da eingestreutes, niedriges Gestein erhob, das aber immer höher und zerklüfteter wurde, je weiter man vordrang, bis es endlich in eine wahre Felsenstadt ausmündete.

Werner sprang vom Pferde und führte es am Zügel nach.

Immer beschwerlicher wurde der Weg, bis er fast unzugänglich wurde und es schien ein Wunder, wie Roß und Reiter hier noch weiter vordringen konnten.

Der Zug hielt vor einem aus der Tiefe jäh aufsteigenden Felsblocke.

Tom wies grinsend und mit einem heiseren Schrei in die Schlucht hinab. Werner beugte sich vor und blickte in die Tiefe.

Am Fuße des Felsens lag, regungslos, ein ausgestrecktes Pferd und dicht daran die Gestalt eines Mannes; es mußte Führich sein.

Werner übergab Tom die Zügel seines Pferdes.

Auf einem Seitenpfade, der nur äußerst mühsam den Zugang zur Schlucht gestattete, gelangte er mit seinem Gefolge zu dem Verunglückten. Dieser, starr wie ein Todter und mit dem Kopfe an den Leib des Pferdes gelehnt, zeigte keine Spuren einer äußeren Verletzung; das Pferd selbst lag mit zerschmetterten Gliedern leblos neben der Felswand hingestreckt.

Vertraut mit der ersten Hilfeleistung bei plötzlichen Unglücksfällen, kniete Werner neben dem Verunglückten nieder, öffnete rasch dessen Rock und Hemd, legte das Ohr ans Herz und horchte.

Es verstrichen einige erwartungsvolle Augenblicke. Aller Augen waren gespannt auf Werner gerichtet.

„Ich höre noch das Herz vibriren — rasch Wasser her!"

(Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

— **Erklärung**. Sie: Wozu quälen sich die Menschen denn so sehr mit der Erfindung einer Flugmaschine? Er: Wahrscheinlich, um ihre Luftschlösser besuchen zu können.

— **Wunderbare Verwandlung**. „Sehen Sie den Herrn dort mit rabenschwarzem Haar und den blendend weißen Zähnen? Das ist der Schauspieldirektor Anselm Meyer." „„O, den hab' ich schon gekannt, als er noch weiße Haare und schwarze Zähne hatte!""

Verantwortlicher Redakteur: P. Schiemann in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

William Vollmeister
Inn. Mühlendamm 19a
empfiehlt
Abtheilung: Wein-Handlung

Mosel-Weine	v. 75 ₰	bis 3,00 ℳ	pr. Fl.	excl.
Rhein- „	v. 75 „	„10,00 „	pr. Fl.	„
Roth- „	v. 80 „	„ 8,00 „	pr. Fl.	„
Moussirende „	v. 200 „	„10,00 „	pr. Fl.	„
Süss- „	v. 80 „	„ 3,00 „	pr. Fl.	„

etc. etc.
Special-Preisliste auf Wunsch.